

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 80.

Kamen, Montag, den 10. Juli 1911.

29. Jahrg.

27. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Der Reichsverband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften hält in diesem Jahre unter dem Vorsitz seines langjährigen Generalanwalts, des Präsidenten der zweiten hessischen Kammer, Reichstagsabgeordneten Dr. Haas-Darmstadt seinen 27. Verbandstag in Hannover ab.

Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Stellungnahme zum Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte. Der Berichterstatter, Verbandsdirektor Pettigean-Wiesbaden, schlägt dazu folgenden Antrag vor: „Der vom Bundesrat genehmigte, dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Mai 1911 entspricht den Anforderungen, welche man an den ganzen Aufbau eines Versicherungsgesetzes für Privatangeestellte stellen darf, durchaus nicht. Der gedachte Entwurf hat daher in weiten Kreisen der Beteiligten, so auch unter den Genossenschaftsbeamten eine berechtigte Mißstimmung erregt. Da nach dem neuen Gesetzentwurf nimmere die aus eigener Kraft hervorgegangenen und gut entwickelten privaten Pensionsanstalten als Ersatzinstitute zugelassen werden können, so ist die Erwartung auszusprechen, daß bewährte Versicherungsgrundsätze der letzteren möglichst Geltung behalten.“

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung, der vor allem unsere Handelskreise interessieren dürfte, bildet die Frage: „Sind Ein- und Verkaufsgenossenschaften, sowie auf genossenschaftlicher Basis errichtete Kornhäuser imstande, eine richtige, den wirklichen Verhältnissen entsprechende Getreidepolitik zu fördern?“ Berichterstatter zu diesem Punkt ist der bekannte agrarische Führer Zentral-Genossenschaftsleiter Major a. D. Endell-Posen. Die von diesem hierzu vorgeschlagene Resolution lautet: „Die landlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaften, sowie die genossenschaftlichen Kornhäuser sind in der Lage, durch regelmäßige Veröffentlichung der von ihnen gezahlten Getreidepreise einen wirksamen Einfluß auf eine richtige Preisnotierung für Getreide zu gewinnen; es empfiehlt sich, derartige Veröffentlichungen möglichst überall einzuführen. Die vielfach übliche Notierung des Getreides nach verschiedenen Klassen (gut, mittel, gering) entspricht nicht den Bedürfnissen der Landwirtschaft, gibt kein klares Bild und ist imstande, die Landwirte, namentlich die kleineren, zu schädigen. Es ist erwünscht, daß überall nur eine Notiz und zwar die für marktfähige, bzw. backfähige Ware veröffentlicht wird und ist derselben namentlich bei Roggen und Weizen ein bestimmtes Gewicht zugrunde zu legen.“

Eine die landwirtschaftlichen Kreise seit längerer Zeit sehr lebhaft beschäftigende Frage wird der Generalsekretär des Königlich Landesökonomie-Kollegiums Dr. von Altröck-Berlin auf dem Genossenschaftstag zur Sprache bringen, und zwar die, ob die Entwicklung des Volkswirtschaftswesens einen nachteiligen Einfluß auf die Ernährungsverhältnisse der Landbevölkerung ausgeübt hat. Er schlägt hierzu dem Genossenschaftstag eine Resolution vor, in der es heißt: „Die Volkswirtschaftlichen Kreise üben in der Regel einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Rindviehzucht und die rationelle und bequeme Verwertung der Milch aus und tragen dadurch wesentlich zum Wohlstand der Bevölkerung bei. Etwa sich zeigenden einseitigen Bestrebungen der Beteiligten nach möglichst hohen Gelderträgen und nicht genügender Zurückhaltung von Haushaltsmilch infolge mangelhafter Verständnisses für eine zweckentsprechende Ernährung, insbesondere der Säuglinge und Kinder, muß im Interesse der Ernährung und Lebenskraft der landlichen Bevölkerung in geeigneter Weise rechtzeitig entgegengetreten werden.“

Weitere Verhandlungsgegenstände des Reichsverbandstages bilden die Fortschritte der genossenschaftlichen Vieh- und Milchverarbeitung, die Beteiligung der Kreditgenossenschaften bei Produktiv- und ähnlichen Genossenschaften oder Gesellschaften, die Errichtung von Kartoffelverarbeitungs- und -verpackungsanstalten und die Förderung der Wohlfahrtspflege durch Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Berichterstatter zur letzten Frage ist der bekannte Vorkämpfer der Heimat- und Wohlfahrtspflege in Deutschland, Professor Sohren-Berlin, der in seinem Antrag dem Reichsverband die energische Förderung der landlichen Wohlfahrtspflege zur Gesundheit und Erhaltung des Landvolkes in sozialer, geistiger, sittlicher und körperlicher Hinsicht ans Herz legt.

S. H.

Elektrischer Betrieb der Eisenbahnen und Kriegsführung.

Der Dampflokomothe ist in den letzten Jahren in der elektrischen Zugförderung ein ernstlicher Nebenbuhler entstanden. Die Vorteile des elektrischen Betriebes sind seine verhältnismäßige Billigkeit und die erhöhte Betriebssicherheit bei gesteigerten Leistungen. Ihnen stehen aber, wenigstens zurzeit noch, auch gewichtige Nachteile gegenüber, die zum Teil auf technischem und volkswirtschaftlichem, besonders aber auf militärischem Gebiete liegen. Sehr bedenklich sind diese Nachteile für die naturgemäß lang dauernde Uebergangszeit von der einen Betriebsart zur anderen.

Die Massenheere der Gegenwart können ohne genau geregelten und sichergestellten Eisenbahnnachschub auch nicht kurze Zeit verwendungsfähig erhalten werden. Die Betriebsschwierigkeiten müßten sich nun im Kriege bis zur Unerträglichkeit steigern, wenn im Feindesland noch Dampfbesrieb oder von den unfrischen abweichende elektrische Systeme vorgefunden würden. Dazu kommt die große Empfindlichkeit des elektrischen Betriebes

gegen Störungen von außen. Während die Dampflokomothe ihre Bewegungskraft in sich trägt und verhältnismäßig rasch ersetzt werden kann, wird die elektrische Kraft in großen Zentralstationen erzeugt und von ihnen aus über das angeschlossene Gebiet verteilt. Verfaßt die Zentralstation z. B. infolge von Beschädigung durch den Feind, so sind alle von ihr gespeisten Strecken lahmgelegt. Es müßten daher diese Stationen, besonders in den als Aufmarschgebiete wichtigen Grenzbezirken, gegen feindliche Unternehmungen eigens gesichert werden, soweit sie nicht in schon bestehende Festungen verlegt werden können. Aus dem gleichen Grunde wären die Hochspannungsleitungen unterirdisch anzulegen. Zweifellos wird aber auch der Feind seine Kraftzeugungsstationen und Hauptleitungen in ähnlicher Weise schützen und uns dadurch die Inbetriebnahme seiner Bahnen ungleich mehr erschweren, als er dies bei dem gegenwärtigen Dampfbesrieb vermag.

Dieser Gesichtspunkt ist gerade für uns um deswillen so bedeutungsvoll, weil wir auch den nächsten großen Krieg angriffsweise führen, ihn in Feindesland tragen müssen, da — abgesehen von anderen, erst in zweiter Linie zu berücksichtigenden Umständen — nur hierdurch ein durchschlagender Erfolg innerhalb angemessener Zeit erreicht werden kann.

v. L.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushalt für 1910. Nach dem jetzt im „Reichsanz.“ veröffentlichten Ergebnis des Reichshaushalts für 1910 hat sich im genannten Jahr, wie schon früher mitgeteilt, ein Ueberschuß von 117 709 000 M. ergeben, der den gesetzlichen Bestimmungen zufolge zur Abbildung des mit noch 122 943 000 M. zu Buche stehenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1909 Verwendung gefunden hat. Im Etat des Reichshaushalts und der Marine sind nicht unerhebliche Minderungsansätze zu verzeichnen. Bei den Fonds des Reichshaushalts ergibt sich an fortwährenden Ausgaben ein Mehr von 2 575 000 M., an einmaligen Ausgaben ein Mehr von 11 340 000 M. und bei den Einnahmen ein Mehr von 9 907 000 M. Von letzterem Betrage sind 9 521 000 M. mehr aufkommener Münzgewinn zur weiteren Verfertigung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse bei den einmaligen Ausgaben über das Etatsloß hinaus wieder verausgabt worden. Die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren sowie an Abfindungen haben den Voranschlag um 57 465 000 M. überbritten. Beim Ueberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist ein Mehr von 19 705 000 M. und bei demjenigen der Reichseisenbahnverwaltung ein solches von 11 755 000 M. zu verzeichnen. Dagegen ist der Ueberschuß der Reichsdruckerei um 1 487 000 M. hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Beim Bankwesen sind 3 558 000 M. mehr auf gekommen.

Das preussische Wasserrecht. Der Entwurf eines preussischen Wassergesetzes ist nunmehr von der beratenden Kommission verabschiedet worden, so daß er dem Staatsministerium zugehen kann. Dieses dürfte die Vorlage allerdings erst nach den Sommerferien erledigen. Dann wird angeblich auch erst die Entscheidung darüber fallen, ob der Entwurf bereits im Herbst dem Landtage zugehen soll.

Reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen. Man schreibt dem „B. Z.“: Die Ausdehnung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen, die damit im Zusammenhang stehenden Unglücksfälle und die Frage des Ueberfliegens von Festungen haben ein reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen als notwendig erscheinen lassen. Wenn trotzdem bisher ein entsprechender Gesetzentwurf nicht eingebracht ist, so hatte dies seine Ursache darin, daß man zunächst den Abschluß der internationalen Beratungen über die Regelung der Luftschiffahrt abwarten wollte, die im Mai v. J. auf Anregung der französischen Regierung in Paris begonnen waren. Die Konferenz gelangte bekanntlich nicht zum Abschluß ihrer Arbeiten und die Fortsetzung der Beratungen wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Nunmehr kann man als sicher annehmen, daß die Beratungen überhaupt nicht zum Abschluß gebracht werden, weil England einer internationalen Regelung des Verkehrs mit Luftschiffen widerstrebt, um die Sicherung seiner Grenzen gegen das Ueberfliegen fremder Luftschiffe der eigenen Gesetzgebung vorzubehalten. Mit Rücksicht auf diese Stellungnahme Englands wird Frankreich keine Einladungen zur Fortsetzung der Konferenz mehr ergehen lassen. Unter diesen Umständen darf man es als wahrscheinlich annehmen, daß dem neuen Reichstag bald nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen vorgelegt wird. Preußen hat bekanntlich diese Regelung inzwischen auf dem Wege der Verordnung vorgenommen, um der reichsgesetzlichen Regelung nicht vorzugreifen.

Die Krankenversicherung der Dienstboten. Mit der Annahme der Reichsversicherungsordnung tritt auch die Krankenversicherung der Dienstboten in Kraft; jedoch kann man annehmen, daß dieser Zweig der Krankenversicherung voraussichtlich erst Mitte des nächsten Jahres zur Durchführung gelangt. Denn zunächst ist durch die Landesbehörden die Neuorganisation der Krankenkassen vorzunehmen; und außerdem wird der Bundesrat ein neues Normalstatut aufstellen, auf Grund dessen die Kassen nach ihrer endgültigen Neugestaltung ihrerseits die Statuten aufzustellen haben, die wiederum der Genehmigung des Oberversicherungsamts oder der oberen Verwaltungsbehörde bedürfen. Mit dem Eintritt der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht für Dienstboten erreicht dann auch die Tätigkeit der jetzt bestehenden pri-

vatlen Vereinigungen zur Krankenversicherung von Dienstboten, wie sie in Berlin und anderen Großstädten bestehen, ihr Ende. Diese Dienstbotenversicherungsvereine, die zum Teil über eine große Mitgliederzahl verfügen und sich in jahrelangem Bestehen bewährt haben, hatten beim Reichstag und Bundesrat Schritte unternommen, um als gesetzliche Krankenkassen anerkannt zu werden. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt. Es werden vielmehr bestehende Krankenkassen für Dienstboten nur auf öffentlich-rechtlicher Grundlage anerkannt. Die privaten Vereinigungen verfallen daher im Laufe des nächsten Jahres ihrer Auflösung, sofern sie sich nicht neue Aufgaben als Ersatzkassen stellen sollten.

Ausland.

Ein selbstherrlicher Oberst.

Wie den Pariser Blättern aus Elkar gemeldet wird, ist der spanische Oberst Sylvestre dem ihm vor zehn Tagen erteilten Austrag nach Tanger und dann nach Madrid zurückzukehren, um dort Aufklärung über seine Handlungsweise, insbesondere über seine Unternehmungen in Elkar und Larraich zu geben, nicht nachgekommen. Er hat die Operationen fortgesetzt und soll erklärt haben, daß die Militärpartei in Madrid gegenwärtig einen großen Einfluß besitze, und er sicher sei, auf deren Unterstützung gegen die Entscheidung der Regierung rechnen zu können. Zugleich wird aus Elkar gemeldet, daß Oberst Sylvestre dem Raib Bendahan mitteilen ließ, daß er, um Unruhen vorzubeugen und Zwischenfälle zu vermeiden, allen Soldaten, außer den zum Polizeidienst von Larraich gehörigen, verboten habe, sich mit Waffen in den Straßen von Elkar zu zeigen. Der französische Intendantur der am anderen Ufer des Ruckos lagernden Mahalla, Leutnant Tissier, begab sich darauf nach Elkar, um dagegen zu protestieren, aber Oberst Sylvestre verbarnte bei seinem Verbot.

Kleine politische Nachrichten.

Zur Marokkofrage lagen bis Sonnabend abend keine Meldungen von Wichtigkeit vor.

Der französische Botschafter Cambon ist Sonnabend abend in Berlin eingetroffen.

In der französischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Caillaux anlässlich einer Interpellation wegen Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner, die Regierung sei aus Menschlichkeit zu den weitestgehenden Maßregeln bereit, aber sie werde keine Störung dulden. Caillaux stellte die Vertrauensfrage, und die von ihm gebilligte Tagesordnung wurde mit 361 gegen 81 Stimmen angenommen.

Das neue serbische Kabinett ist nunmehr gebildet. An der Spitze steht der Ultralibale Milovanowitsch.

Nach einem dem französischen Kolonialministerium zugegangenen Telegramm wurde am 5. Juni der Stabsarzt der Kolonialtruppen Dr. Pouillet zwischen Araba und Meher im Wadailande von Eingeborenen getötet.

Mehrere Botschafter haben von maßgebenden türkischen Faktoren die feierliche Versicherung erhalten, daß die Pforte entschlossen ist, kriegerischen Verwicklungen vorzubeugen. Türkische Blätter melden, daß König Nikolaus nunmehr bereit sei, die Beschwichtigungssatation des Erzbischofs von Stutari zu unterstützen.

Der türkische Ministerrat beschloß eine Verlängerung der Unterwerfungsfrist für die Malissoren um 15 Tage, falls die in Stutari befindliche Spezialkommission dafür sei.

In Washington ist der Schutzmarkenvertrag zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Japan und Rußland unterzeichnet worden.

Washingtoner Meldungen bestätigen, daß der Expräsident Castro in einer Verkleidung bei Punta Castilleles auf der Halbinsel Goajira gelandet ist. Die venezolanische Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um revolutionäre Pläne zu verhindern. Castro soll die zu Columbia gehörige Halbinsel Goajira von Santa Marta aus erreicht haben, wohin er von Colon gelangt ist.

Letzte Nachrichten.

Die Moabiter Krawallprozesse vor dem Reichsgericht. Das Urteil des Reichsgerichts in der Revisionsverhandlung des Moabiter Krawallprozesses geht dahin: Der Senat erkennt in der Strafsache gegen den Laufburschen Georg Meier und neun Genossen auf Verwerfung der Revision und Bestätigung des Urteils des königlichen Landgerichts I vom 11. Januar 1911.

Hof und Gesellschaft.

Von der Nordlandsreise. Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist Freitag abend gegen 8 Uhr in Bergen eingetroffen. Am Sonnabend fand ein Frühstück beim Konsul Mohr in Bergen statt, zu dem auch der norwegische Staatsminister Michelsen geladen war.

Kaiser Franz Joseph ist Sonnabend früh von Wien nach Bad Ischl abgereist.

Kein Zarenbesuch auf Schloß Friedberg. Der für den Sommer in Aussicht genommene Besuch der Zarin auf Schloß Friedberg wird, wie die „Frankf. Ztg.“ aus gutunterrichteter Quelle hört, unterbleiben. Die Zarin, die wie im Vorjahre, die Naheimer Kur gebrauchen wollte, nimmt im Schloß Peterhof, wo das Zarenpaar gegenwärtig weilt, als Ersatz Bäder nach Naheimer Art.

Heer und Flotte.

Erzherzog Karl Franz Joseph, der zukünftige österreichisch-ungarische Thronfolger, der in nächster Zeit unter Beförderung zum Major zur Infanterie veretzt wird, soll als Bataillonskommandeur einem Prager Infanterieregi-

ment zugeteilt werden und auf der königlichen Burg, dem Stadtschloß, residieren.

Aus aller Welt.

Deutscher Rundflug. Wienciers, der Freitag abend in Nordhausen als erster zum Ueberlandflug um 7 Uhr 44 Minuten abgeflogen war, ist in Halberstadt um 8 Uhr 19 Minuten eingetroffen. Er hat mit 35 Minuten bis jetzt die beste Flugzeit erzielt. König, der um 8 Uhr 10 Minuten mit Leutnant Koch als Passagier aufgestiegen war, passierte 9 Uhr das Zielband. Hannschke startete eine Minute später als König. Der Flieger ging beim Eintreten der Dunkelheit am Regenbogen nieder, wobei er seinen Apparat beschädigte und sich leicht am Kopf verletzte. Hoffmann, der um 7 Uhr 46 Minuten abgeflogen war, ging gleichfalls beim Hereinbrechen der Dunkelheit nieder. Er landete bei Friedrichsbrunn, südlich von Thale. Jeannin hatte den Start endgültig aufgegeben. — Am Sonntag werden die Flieger in Berlin bekanntlich zurück erwartet. Das deutsche Kronprinzenpaar gedachte bei ihrer Ankunft den Flugplatz Johannistal zu besuchen.

Von der Prinz Heinrich-Fahrt. Von 1 Uhr 5 Min. ab trafen am Freitag in Bremerhaven die an der Prinz Heinrich-Fahrt teilnehmenden Wagen ein. Bis 4 1/2 Uhr waren 62 Wagen angekommen. Die ganze Etappe Münster-Bremerhaven war ohne Aufenthalt zurückgelegt worden. Sogleich nach der Ankunft begann das Einladen der Automobile. Die Abfahrt nach Southampton erfolgte Sonnabend früh 6 Uhr.

Schweres Erdbeben in Ungarn. Sonnabend früh kurz nach 2 Uhr erfolgte in Budapest und Umgegend ein ziemlich heftiges Erdbeben, das allenthalben Panik verursachte. In einer Leopoldstädter Wohnung stürzte eine Lampe auf den Teppich. Einige Möbelfstücke verbrannten. In Kecskemet war das Erdbeben von katastrophaler Wirkung. Kein Haus blieb unversehrt, viele tausend Schornsteine stürzten ein. Die Bevölkerung eilte ins Freie. Zahlreiche Häuser wurden unbewohnbar. Ueberall sieht man Ruinen, zahlreiche Tiere sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. Bis 7 Uhr früh war das unterirdische Getöse hörbar. Auch Personen kamen zu Schaden. Eine junge Frau wurde vor Schreck wahnsinnig. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Das Ergebnis des europäischen Rundfluges. Die Franzosen bilden sich bekanntlich infolge mancher gelungenen Flugleistung ein, an der Spitze der Aviation zu fliegen. Sie halten sich darum für berechtigt, auf die Entwicklung der Flugtechnik bei anderen Nationen, insbesondere in Deutschland, geringfügig herabzublicken. Durch die Veranstaltung des europäischen Rundfluges, von dem französischer Chauvinismus die deutschen Flieger ausschloß, sollte die Vortrefflichkeit der französischen Flugkunst aller Welt recht deutlich gemacht werden. Ist das gelungen? Wohl kaum. Von den 40 Fliegern, die am 18. Juni auf 27 Eindeckern und 13 Zweideckern Paris verließen, um die 1600 Kilometer der neun Etappen zu beenden, sind am Freitag sieben zurückgekehrt, davon fünf auf Eindeckern und zwei auf Zweideckern. Vier Fünftel der Konkurrenten blieben unterwegs liegen. Unter diesen Umständen darf die Aussicht eines Abendblattes: „Wir könnten im Aeroplan nach Agadir gehen“, wohl nur ein lächeln beanspruchen, insbesondere, wenn man erwägt, daß der Rundflug neben anderen Unfällen vier Todesopfer forderte. Was man an den Franzosen bewundern kann, sind nicht die erzielten Erfolge, sondern die Opferwilligkeit, mit der immer und immer wieder reiche Mittel für derartige, im Grunde zwecklosen Rundflüge bereitgestellt werden. Die Kosten des Rundfluges betrugen ohne die Aufwendungen der Flugzeugfabriken rund 700 000 Frank.

Kurze Inlands-Chronik.

Wintertälte im Thüringer Wald. Auf den Höhen des Grenzsteines im Thüringer Wald war die Temperatur in der Nacht zu Freitag auf 5 Grad unter Null gesunken.

Zugunfall. Auf dem Bahnhof Dornburg-Groß-Gerau überfuhr ein Güterzug das Haltesignal und einen am Ende des Gleises stehenden Presselack. Die Lokomotive stürzte die ca. 4 Meter hohe Böschung hinab. Fünfzehn Wagen wurden stark beschädigt oder zertrümmert. Verletzt wurden Lokomotivpersonal und Zugführer.

Stiftung. Der in Joppot verstorbene Landeshauptmann Hünze, dessen Familienangehörige zumeist der Tuberkulose erlagen, hinterließ 100 000 M für eine Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Bäckerstreik in Leipzig. In einer Bäckererversammlung, die von 632 Gehilfen besucht war, wurde mit 588 Stimmen beschlossen, von Sonnabend an in den Streik zu treten. Es kommen etwa 1200 Gehilfen in Betracht.

Drohender Hafenstreik in Hamburg. Der Seemannsstreik scheint jetzt auch nach Hamburg überzugreifen. Die Sektion der Schauerleute des Transportarbeiterverbandes hat beschlossen, aufkommende Schiffe, die infolge des Arbeiterstreiks ihre Ladung in Holland nicht löschen konnten, auch hier nicht zu entladen.

Kurze Auslands-Chronik.

Entgeißt. Der Expresszug Havre-Paris ist bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof in Mantes entgeißt; der Post- und der Gepäckwagen wurden zerstört, der Zugführer, zwei Postbeamte und drei Reisende, unter denen sich Fraulein Messager, die Tochter des Direktors der Pariser Großen Oper, befindet, wurden verwundet.

Verhängnisvolle Kesselexplosion. Als im Hafen von Sullna der englische Dampfer „Queensborough“ ankam, fuhr er auf, dabei explodierte ein Dampfkessel, wobei zwölf Personen auf der Stelle getötet und vier andere verletzt wurden.

Riesenaußsperrung in Schweden. Nachdem die Vergleichsverhandlungen im Baugewerbe zu Stockholm definitiv gescheitert sind, tritt Montag die Aussperrung von 40 000 Bauarbeitern bei allen Arbeitgebern Schwedens ein.

Vermischtes.

Wöchentliches Saatenslandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats. In der ersten Juliwoche hat die Entwicklung der Feldfrüchte unter dem Einfluß weiterer Niederschläge vielfach gute Fortschritte gemacht, doch hat in verschiedenen Bezirken Norddeutschlands die mit kalten Nächten verbundene kühle Witterung die Reife des Wintergetreides aufgehalten und das Wachstum der Futterpflanzen verlangsamt. Wichtige Produktionsgebiete, wie besonders die Provinzen Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und das Königreich Sachsen haben nach den beim

Deutschen Landwirtschaftsrat eingegangenen Berichten auch noch in der letzten Woche mehr oder weniger unter Dürre gelitten und erheblichen Niederschläge, wenn der Stand der Feldfrüchte sich nicht verschlechtern soll. Auch dort wo Niederschläge stattgefunden haben, wird oft darüber geklagt, daß dieselben nicht genügend durchdringend waren und durch Winde häufig aufgezehrt werden. Das Wintergetreide geht der Reife entgegen; mit dem Roggenschnitt hat man stellenweise bereits in der letzten Woche begonnen, doch wird die Ernte erst im Laufe der nächsten Woche in größerem Umfange stattfinden. Beim Winterweizen wird hin und wieder über Frost berichtet. Auch das Sommergetreide, Winterweizen, Gerste und Hafer, hat sich weiter erholt, wenn auch der Hafer noch verhältnismäßig weit zurück ist und bei ihm vielfach über dünnen Stand berichtet wird. Kartoffeln stehen nach wie vor gut. Am meisten wird über schlechten Stand der Rüben, Futter- und Zuckerrüben, infolge des Befalls von Blattläusen geklagt; stellenweise sind Zuckerrübenfelder aus diesem Grunde bereits umgepflügt. Die Hoffnungen auf einen befriedigenden zweiten Ertrag der Kleinfelder und Wiesen haben sich vielfach infolge nicht genügender Niederschläge verringert. Im großen und ganzen ist der Stand der Feldfrüchte in Süddeutschland besser als in Norddeutschland.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Stolper Raubmord. Das Schwurgericht des Landgerichts Berlin III verurteilte den Arbeiter Albert Hartmann aus Stolpe an der Nordbahn, der am 29. Januar d. J. die Arbeiterfrau Gorgolewski in einer Schenke bei Stolpe mit einem Strick erwürgt und ihrer Bursche von 10 M beraubt hat, zum Tode. Hartmann, der aus seiner Arbeit entlassen war, hatte diesen Umstand seiner Frau verheimlicht. Am ersten Sonnabend verhaftete er sich seinen angeblichen Wodenlohn durch den Raubmord an der Gorgolewski, an dem nächstfolgenden durch einen Einbruch. Bei einem zweiten Einbruch wurde er gefaßt, worauf er bald ein volles Geständnis ablegte. Von den der Gorgolewski abgenommenen 10 M hatte er seiner Frau 9,80 M als Wochenlohn abgegeben.

Das Geheimnis des Dabendorfer Moores. Ende voriger Woche wurde in der Dabendorfer Mooraffäre ein Lokaltermin abgehalten. Am 7. Oktober 1909 war der Assistent Behm vom Kaiserlichen Staatsanwalt in Berlin erschienen. Erst beträchtlich später richtete sich gegen die Ehefrau Behm, die mit ihrem Mann in fester Unfrieden lebte, und den Gelegenheitsarbeiter Kolbe der Verdacht, den Verschwinden getötet und die Leiche in den Dabendorfer Waldsee versenkt zu haben. Beide wurden verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Im Juni d. Js. wurden die Verdächtigen neuerdings in Haft genommen, weil neue Verdachtsmomente sich gegen sie ergeben hatten. Zu deren Nachprüfung fand dieser Tage am dem Waldsee ein Lokaltermin statt. Die Untersuchung richtete sich vornehmlich darauf, ob von einem nahegelegenen Bauwärtershäuschen aus in der 150 Meter abgelegenen Wissa Behms abgegebene Schrot- und Revolvergeschosse zu hören und ob noch etwaige Schrotspuren aufzufinden seien. Früher angestellte Nachforschungen nach Schrotspuren blieben diesmal erfolglos, doch wurde festgestellt, daß seit dem Verschwinden Behms ein Fensterzug, an dem vielleicht Schrotspuren gewesen sein könnten, von Kolbe durch ein neues ersetzt wurde.

Freispruch von Kindesmördern. Das Schwurgericht in Bremen hat den Arbeiter Franz Loder, der sein eigenes Kind, einen Knaben im Alter von drei Jahren, mit dem Beil erschlug, freigesprochen, nachdem die Geschworenen die Schuldfragen auf Nord und Zerschlag verneint hatten. — Ebenso sprach das Schwurgericht in Zweibrücken die 36 Jahre alte Hebamme Helene Schöck frei, die ihr außerehelich geborenes Kind und sich selbst durch Erhängen ums Leben zu bringen suchte. Während sie selbst durch die Dazwischenkunft von Hausbewohnern gerettet wurde, erlag das Kind den Verletzungen. Da die Sachverständigen bei der geistigen Minderwertigkeit der hochgradig hysterischen Frau die Zurechnungsfähigkeit in Zweifel stellten, verneinten die Geschworenen die Schuldfragen.

Geschichtskalender.

Diensstag, 11. Juli. 1553. Moritz, Kurfürst von Sachsen, † an der in der Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli erhaltenen Wunde. — 1657. Friedrich I., König von Preußen, †. — 1708. Sieg Marlboroughs und des Prinzen Eugen über die Franzosen bei Dudenarde. — 1732. Josef Valande, französischer Astronom, † Bourg. — 1819. Jul v. Wiedede, Schriftsteller, † Schwerin. — 1843. Alfred Dietrich, Chef-Konstrukteur der deutschen Flotte, † Birna. — 1859. Friede zwischen Frankreich und Österreich zu Villafranca. — 1896. Ernst Curtius, Altertumsforscher, † Berlin. — 1903. D. Meding, Schriftsteller (Breg. Samarom), † Charlottenburg.

Die französische Armee und Marokko.

Die französischen Kolonialtruppen haben zurzeit 9 Divisions- und 27 Brigadegeneräle, von denen allerdings nur ganz wenige im Ausland garnisonieren. Bei der letzten parlamentarischen Verhandlung über die Frage des zukünftigen Verhältnisses zwischen weißen und eingeborenen Truppen überse hat der Berichterstatter für das Kolonialbudget Gervais außer einer starken Verminderung der europäischen Besatzungen in Indochina und in Madagaskar die Vermehrung der in den Schutzgebieten stationierten höheren Führer beantragt. So hielt Gervais für Indochina einen kommandierenden General, zwei Divisionäre und vier Brigadeführer, für Westafrika einen Divisionsgeneral und zwei Brigadeführer, für die Sahara einen Divisionsgeneral und zwei Brigadeführer. Seine Darlegung ging dahin, daß im Mobilisationsfälle Frankreich mindestens zwei geschlossene Kolonialkorps aufstellen müsse, die vorläufig insgesamt auf 84 000 Mann geschulter Reservisten zurückgreifen könnten.

Aus den Gervaischen Vorschlägen geht klar hervor, daß man zunächst die Stäbe, das Skelett der späteren Organisation, schaffen will, um dann, bei weiter verfügbar werdendem Menschenmaterial, die Kolonialarmee von oben her nach unten hin aufzufüllen und auszubauen. Daß die auf solche Weise in den überseeischen Besatzungen Frankreichs freierwerbenden weißen Truppen zur Verstärkung des Grenzschutzes gegen Deutschland verwendet werden sollen, hat der jetzige Kriegsminister Messimy schon im Jahre 1908 ausgesprochen. Daß die Franzosen aber auch vor dem Einmarsch geschlossener Niggerformationen gegen uns sich nicht scheuen werden, lehrt die 70er Erfahrung.

Angesichts aller dieser Vorbereitungen, die natürlich von den deutschen einschlägigen militärischen Stellen genau verfolgt werden, ist eine warnende Auslassung des angesehenen Militärhistorikers Obersten P. Wolff von besonderem Interesse, die in der letzten Nummer des „Deutschen Offizierblatts“ erschienen ist, dessen Publikationen unter die bekanntesten — uneingeschränkten — literarischen Bestimmungen des Kriegsministeriums für Offiziere fallen. Der vorzügliche Kenner ausländischer Heeresverhältnisse schreibt dort:

„Bekanntlich ist Frankreich durch den Rückgang seiner Bevölkerung bezüglich der weißen Rasse am Ende seiner Rüstungen angelangt. Es wird aber auf der jetzt erreichten Stufe wohl noch eine Zeitlang stehenbleiben, weil es das vorhandene Menschenmaterial durch fürstliche Jugend-erziehung in bester Weise auszunutzen versteht. Es hatte 1910 trotz verschärfter Vorschriften über die Militärtaugbarkeit an 20 000 Militärtaugliche mehr als 1909 in den Listen verzeichnet. Trotzdem hat die Abnahme der Geburten die Sorge um die Erhaltung der Rassen nicht schwächen lassen, und man hat seit 1909 mit vollem Ernst erwogen, den Mangel an weißen Truppen durch Eingeborene der afrikanischen Kolonien auszugleichen. Die Schaffung von Eingeborenen-Armeeen soll nicht auf einmal, sondern nach und nach erfolgen, einerseits um die Bevölkerung allmählich daran zu gewöhnen, andererseits aus Ersparnisrücksichten, weil der Mangel an weißen Rekruten erst nach und nach eintritt. . . Jedenfalls ist eine sehr starke Vermehrung der Negertruppen in Algerien und Marokko eingeplant. Es kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß schon nach wenigen Jahren mehrere Armeekorps afrikanischer Truppen im Kriegsfalle nach Frankreich werden überführt werden. Ein starkes selbständiges Marokko würde Frankreich verhindern, seine afrikanischen Truppen an die deutsche Grenze zu entsenden. Bricht aber, wie es jetzt leider den Anschein hat, die Selbständigkeit Marokkos völlig zusammen, so steht nichts im Wege, daß Frankreich Algerien und Tunis den schwarzen Truppen zur Bewachung überläßt und die ganzen dortigen Eingeborenen-Korps in Europa verwendet. Ja, es liegt die Gefahr vor, daß es auch aus den marokkanischen Eingeborenen Truppenteile bildet und zur Verteidigung des Mutterlandes heranzieht. Die Aufrechterhaltung der Integrität Marokkos, wie sie in der Algecirasakte verbürgt ist, liegt daher nicht minder in militärischen als die Wahrung der „offenen Tür“ im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands. Der Rekrutierung Frankreichs stehen schon jetzt im Sudan, Algerien und Tunis rund 22 Millionen Menschen zur Verfügung. Marokko würde weitere 7 Millionen hinzufügen. Damit würde der Ueberschuß Deutschlands an Menschenmaterial völlig ausgeglichen sein. Frankreich aber ist das Zeugnis auszustellen, daß es dieses Gut zu Nützungszwecken wesentlich besser ausnützt als Deutschland. In den Plänen Frankreichs mit seinen afrikanischen Truppen liegt für Deutschland zweifellos eine ernste Gefahr, der rechtzeitig vorzubeugen sein würde.“

Die ruhigen zieslichen Ausführungen des Oberst Wolff und die klare Tatsache, daß alle Reichsressorts bei der Agadir-Entscheidung eingehend gehört wurden, zeigen, daß es sich bei der Agadirfrage um weit mehr noch handelt, als mancher sich in seiner angestammten Wirtshaus-Politik-Weisheit träumen läßt!

M. P.

Landwirtschaftl. Kreisverein Hamm.

Hamm, 8. Juli.

Heute feierte der Landwirtschaftliche Kreisverein Hamm sein Jahresfest, verbunden mit Ausstellung und Prämierung von landwirtschaftlichem Vieh, von Maschinen, Geräten und Produkten. Die Veranstaltung, zu der sich sehr viele Teilnehmer eingefunden hatten, fand auf dem Bürgergärtchenhof statt. Kauenvieh durfte wegen der Maul- und Ruhrseuche nicht ausgestellt werden. Kurz vor 1 Uhr begann die Prämierung. Sie hatte folgendes Ergebnis:

Warmblätige Pferde.

Preisrichter: Wiemann-Gorß, F. Puffelschulte-Alten, Große-Sudhoff-Oberflügel.

a) Stuten mit Fohlen: Schulze-Wellmebe-Rhynern 30 M., Kermel-Rhynern 20 M., Höfelinghaus-Werries 15 M., Wilms gen. Schulze-Rump 15 M.

b) Stuten, gedeckt oder tragend: Nölle-Wambeln 30 M., Sch. Poth-Bönen 25 M., Schulze-Pöding-Pöding 20 M., L. Edey-Bönen 20 M., Poth-Derne 15 M.

c) Fohlen: Edey-Bönen 20 M., Fr. Puffelschulte-Alten 20 M., Nölle-Hemmerde 20 M., Hiddemann-Wiescherhöfen, Mittorp-Herringen, Schulze zur Wiesch-Wiescherhöfen, Wilmann-Peltum je 15 M.

Kaltblätige Pferde.

Preisrichter: Diederhoff-Lichtendorf, Schulze-Rump, Heeren, Sälmermann jr., Kortens.

Stuten mit Fohlen: Platte-Osterbönen 30 M., Ostermann-Bären 25 M., Kertthoff-Ringebraud 20 M., Edey-Bönen und Schulze-Baufenagen je 15 M.

Stuten, gedeckt oder tragend: Bönnemann genannt Nordalm-Alten, Kermerslothen-Westhemmerde und Ostermann gen. Schlummer-Süddinker je 25 M., Schulze-Baufenagen 20 M., Brinmann-Doerbege und Schulze-Pöding-Pöding je 15 M., Poth-Bönen und Poth-Derne je 10 M.

Fohlen: Kermerslothen-Westhemmerde 25 M., Schulze-Baufenagen zweimal 20 M., Kertthoff-Ringebraud zweimal 15 M., Nase-Bergkamen, Poth-Derne und Wilms genannt Schulze-Rump je 10 M.

Hengste: Platte-Bönen 40 M.

Geflügel.

Preisrichter: Hauptlehrer a. D. Brüggenmann-Anna, Buhl-Anna.

Hühner: Wyandottes: Fischer-Hamm 4 M., Brinmann-Doerbege und Jaspert-Hamm je 2 M. — Schwarze Wierka: Bönnemann-Hamm und Steinbrecher-Hamm je 2 M. — Italiener, reibhuhnfarbig: R. Oberg-Hamm zweimal 4 M., Brandt-Weefeld, Burghardt-Hamm, Heers-Hamm je 2 M. — Diverse Sorten: Plenz-Hamm auf Langhahn 6 M., Vinkamp-Hamm auf schwarze Krüper 4 M., auf weiße Kamelbloher 2 M., Brinmann-Hamm auf Rhode Island, Heers-Hamm auf schwarze Nachhölse, H. Meier-Hamm auf Silbermöven, Mädenhaupt-Hamm auf Langhahn je 2 M.

Tauben: Gütlich-Hamm auf weiße Bräuner Kropftauben 6 M. und 4 M., Hofkamp-Hamm auf Vriestauben, Mädenhaupt-Hamm auf Roburger Riesenlerchen je 2 M.

Enten: Peking-Enten: Brinmann-Doerbege 6, 4 und 2 M., Wilms gen. Schulze-Rump 4 M. — Indische Enten: Brand-Weefeld 4 M. — Rouen-Enten: Plenz-Hamm 6 M.

Gänse: Brandt-Weefeld auf Embener Gänse 6, 4 und 2 M.

Bienen und Bienenprodukte.

Preisrichter: Lehrer Altena-Reffebären, Lehrer Raffenberg-Wambeln, Rentner Witteborg-Hamm.

gang seiner
Ende seiner
erreichten
weil es das
liche Jugend-
ht. Es hatte
Militärbrauch-
1909 in den
der Geburten
icht schwinden
erst erwogen,
geborene der
schaffung von
sondern nach
öfierung als
Erparnis-
uten erst nach
yr starke Ber-
und Marokko
auf gerechnet
ren mehrere
eggsfälle nach
starke selbst-
verhindern,
tsche Grenze
den Ansehen
umfassen, so
n und Tunis
läßt und die
Europa ver-
es auch aus
körper bilde-
anzieht. Die
wie sie in der
tür im we-
ierung Fran-
n und Tunis
Marokko
Damit würde
aterial völlig
Zeugnis aus-
ren wesent-
länen Fran-
für Deutsch-
zeitig vor-
des Ober-
schreits in
rden, zeigen,
noch handelt,
shaus-Politik.

M. P.

Hamm.

8. Juli.

verein Hamm
Prämierung
Geräten und
hr viele Teil-
rgerschützenhof
d Rauenfische
ann die Pri-

Schulte - Allen,

hynern 30 M,

16 M, Wilms

ambeln 30 M,

ding 20 M,

Schulte-Alten

Wiescherhöfen,

höfen, Wanne-

Schulze - Rump

30 M. Ober-

30 M, Gier-

mann genannt

e und Ober-

Schulte-Bauren

Schulze-Böhne

rne je 10 M.

M, Schulte-

raud zweimal

Wilms genannt

emann - Unna,

M, Brinkmann

Schwarze M-

amm je 2 M.

zweimal 4 M.

amm je 2 M.

gsham 6 M,

st, auf weiße

hobe Zolands,

er-Hamm auf

han je 2 M.

er Kropfhauben

aben, Mäcken-

M.

erge 6, 4 und

indische Lauf-

Plen-Hamm

Gänse 6, 4

e.

gehrer Raffen-

Vieling-Brünningsen 12 M, F. Kreienfeld-Nordbögge 8 M,
Hoch-Kreienfeld-Nordbögge 5 M, J. v. d. Heide-Ramen 5 M.
Landwirtschaftliche Produkte, Obst, Feld- und
Gartenfrüchte.

Preisrichter: Pfarrer Wilms-Dinter, Wilshaus sen.,
Hamm, Gutsbesitzer Beder-Bubberg.

Karl Wilms-Rump 20 M, Vieling-Brünningsen und
Brand-Weesfeld je 10 M, F. Kreienfeld-Nordbögge und
Hoch-Kreienfeld-Nordbögge je 8 M, G. von der Heide-
Ramen 4 M.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Preisrichter: Böckelmann - Osterfischer, Koch - Westf.,
Ronge-Gröndenberg.

A. Winkeltöter-Nordbögge 30 M, Sundhoff - Ramen
10 M, Alfa - Raval - Gesellschaft, Ortsvertretung Hamm,
lobende Anerkennung.

Kollektiv-Ausstellung.

Preisrichter: Schulze - Steinen - Steinen, Voß - Uelsen,
Wisselmann-Unna.

Schulte-Bauren auf Fuchsstute mit drei Nachkommen
10 M, Platte-Osterböden auf Fuchsstute mit drei Nach-

kommen 10 M, Kerkhoff-Mingebraut auf braune Stute mit
drei Nachkommen 7,50 M, Edey-Böden auf Fuchsstute mit
einem Nachkommen 7,50 M, Brinkmann - Overberge auf
Schimmel 5 M, Geflügelzüchterverein-Hamm auf Geflügel 10 M.

Am 2 Uhr begann im großen Saale des Bürger-
schützenhofes das Festmahl, an dem sich ca. 400 Personen
teilnahmen. Die Reihe der offiziellen Reden eröffnete Herr
Landrat Schulze-Pelkum.

Er gab zunächst seiner Freude Ausdruck, eine so große
Anzahl von Festgästen um sich zu sehen. Hamm mit seinen
schönen schattigen Anlagen auf dem Schützenhofe habe immer
eine große Anziehungskraft auf die Mitglieder ausgeübt, wo
sie immer eine außerordentlich freundliche Aufnahme ge-
funden hätten. — Das letzte Jahr sei eines der schlechtesten
gewesen, das die Landwirtschaft durchzumachen hatte. Der
Himmel habe manche schöne Hoffnung zu Wasser werden
lassen, und die Seuchen hätten in unsern Viehhäuten gehaust.
Was das laufende Jahr bringen werde, müsse man noch
abwarten. Das landwirtschaftliche Gewerbe sei eines der
mühseligsten und schwierigsten Gewerbe und werfe den ge-
ringsten Lohn ab. Ihre darum den wackeren Männern,
welche in zäher Ausdauer und unermüdlicher Kraft den
Boden bebauten und mit fester Zähigkeit an Grund und
Boden hingen. Sie stärkten dadurch den Familienfenn und
mit diesem zugleich den Sinn für das deutsche Vaterland.
Redner sprach dann in kurzen, markigen Worten das Kaiser-
hoch, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Hierauf begrüßte Herr Stadtrat Schlichter im Namen
der Stadt Hamm die Festteilnehmer. Er überbrachte den
Willkommensgruß des Herr Oberbürgermeisters Matthaei, der
leider durch eine Dienstreife am Erscheinen verhindert sei,
und sprach den Wunsch aus, daß die Mitglieder des Land-
wirtschaftlichen Kreisvereins möglichst bald und recht zahlreich
wieder nach Hamm kommen möchten. Stadt und Land ge-
hören zusammen, Landwirtschaft und Industrie sind von-
einander abhängig. Bei dem zwischen beiden bestehenden
Gegenseitigkeitsverhältnis sei es selbstverständlich, daß zwischen
Stadt und Land gute Beziehungen gepflegt werden, daß sie
einträchtig zusammengingen und daß diese Eintracht weiter
bestehen bleibe. Man könne in dieser Hinsicht mit frohem
Bild in die Zukunft schauen. Solange Herr Landrat
Schulze-Pelkum an der Spitze des Vereins stehe, brauche
man um diese Eintracht keine Sorge zu haben. Redner
schloß mit einem Hoch auf den Landwirtschaftlichen Kreis-
verein und seinen Vorständen, Herrn Landrat Schulze-Pelkum.

Den Damentrost brachte in humoristischer Weise Herr
Schulze-Böding - Ramen aus. Der landwirtschaftliche Be-
trieb ohne Frau sei einfach undenkbar; die Frau habe das
Ministerium des Innern unter sich. Die Frauen der Land-
wirte wirkten hauptsächlich in der Familie und dadurch für
das Vaterland. In des Redners Hoch auf die Frauen
stimmten die männlichen Festgäste begeistert ein.

Herr Bürgermeister v. Basse - Ramen dankte im Namen
der Gäste für die freundliche Aufnahme und schloß mit
einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Stadt Hamm.
Abends fand ein gemüthlicher Festball statt.

Lokales und Provinzielles.

* — Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und
endigen am 15. September. Während derselben werden
nur in Familiensachen Termine abgehalten und Entscheidungen
erlassen. Ferienzeiten sind: Straf-, Arrest- und die eine
einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Neg- und Markt-
sachen, Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter
oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen
oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher
Räume, wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung,
sowie wegen Zurückbehaltung der von dem Mieter oder Unter-
mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, Streitigkeiten
zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern
und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhält-
nisses, sowie die im § 4 Absatz 1 Nr. 1 bis 4 des Gewerbe-
gerichts-gesetzes und im § 5 Nr. 1 bis 4 des Gesetzes be-
treffend Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli 1904 bezeichneten
Streitigkeiten, Ansprüche aus dem außerehelichen Verhältnisse,
Wechselsachen und Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines
angefangenen Waues gestritten wird. Auf das Kostenfest-
setzungsverfahren, das Mahn- und Zwangsvollstreckungs- und
Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Das Gericht
hat auf Antrag auch andere Sachen als Familiensachen zu
bezeichnen.

* — Die neuen Nachnahmeformulare. Bei der Post
sind mit dem 1. Juli einige Neuerungen in Kraft getreten.
Seit dem vorigen Jahre sind bekanntlich besondere braune
Formulare für Nachnahmefaktoren und Nachnahmepafet-
adressen eingeführt, jedoch konnten bisher daneben noch For-
mulare älterer Art, die von der Privatindustrie hergestellten,
verwendet werden. Die Frist für die Anwendung dieser
älteren Formulare ist mit dem 1. Juli abgelaufen.

* — Was Kirchen eintragen. Die Einnahme, die
das Städtchen Gils bis jetzt allein durch das ganz außer-

gewöhnlich gute Kirchengeld erzielt hat, beläuft sich ungefähr
auf 100 000 M, ja es wird sogar von 150 000 M gesprochen.
Daß die Preise trotz der Unmenge von Kirchen so hoch
bleiben konnten, ist der Witterung zuzuschreiben; das etwas
kühle Wetter ließ nämlich die Früchte vollkommen ausreifen.
In Metternich steht ein Kirschbaum, der über acht Zentner
Kirchen liefert.

* — Wir verlautet, sind in hiesiger Stadt falsche
1 Markstücke in Umlauf. Es wird daher zur Vorsicht
gemahnt.

* — Am Sonnabend vormittag kam es an der Bahn-
hofstraße zu einem Zusammenstoß des Wagens des Land-
wirts Herrn Fr. Lübbert, hier, mit dem Sprengwagen der
elektrischen Straßenbahn, wobei das Fahrzeug teilweise be-
schädigt wurde. Auch der Lenker des Fahrzeuges soll leichte
Verletzungen davongetragen haben. Wen die Schuld trifft,
ist nicht festzustellen.

Berglamm, 10. Juli. Gestern nachmittag fand im
Beamten-Kasino eine Generalversammlung des
Kommunalverbandes des Landkreises Hamm
statt. Die Versammlung, welche von dem neuen Verbands-
vorsitzenden, Herrn Stadtschreiber Floer zu Kamen, geleitet
wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der Vor-
sitzende begrüßte zunächst die neugewählten Vorstandsmitglieder
und dankte den ausgeschiedenen Herren für ihre bisherige
Tätigkeit. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung
die Gründung einer Sterbekasse für den Kreisverband Hamm.
Nach längerer, eingehender Erörterung der Sachlage wurde
beschlossen, zunächst die Beschlässe der am 23. 24. d. Mts.
in Soest stattfindenden Hauptversammlung des Provinzial-
verbandes, welche sich mit der Gründung einer Sterbekasse
für den Provinzialverband befaßt, abzuwarten. Die
zu dieser Versammlung gewählten Delegierten, die Herren
Antikendant Kellerkamp-Unna und Verwaltungsführer
Winde-Kamen, wurden ermächtigt, nach Kräften für die
Gründung einer Provinzialsterbekasse einzutreten. Hiermit
war die Tagesordnung erledigt und ging man zum gemüth-
lichen Teile des Nachmittags über. Inzwischen waren die
Damen der Mitglieder mit ihren Kindern erschienen und
sah in den herrlichen Parkanlagen des Schachtes Grimberg
ein großes Kaffeetränken statt. Für Belustigung der
Damen und Kinder war in bester Weise gesorgt. Damen-
preisregeln, Beschenkung der Kinder mit schönen Geschenken,
Verlosung u. wechselten in bunter Reihenfolge ab und
herrschte bald ein reges Leben und Treiben in den Anlagen.
Nur zu rasch schwanden die schönen Stunden und man
trennte sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag
verlebt zu haben, und mit dem Wunsche auf baldiges Wieder-
sehen. Allen aber, die sich um das Zustandekommen des
schönen Festes verdient gemacht haben, namentlich aber auch
der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft für die bereit-
willige Hergabe ihrer gesamten Lokalitäten, nicht minder aber
auch dem Wirt Herrn Vorschulze für seine vorzügliche Ver-
pflanzung, sei hiermit herzlich gedankt.

Geeren-Berwe, 9. Juli. Auf der hiesigen Beche er-
eignete sich gestern dadurch ein Unfall, daß ein Bergmann
ein scharfes Beil in den Schacht fallen ließ; zwei Bergleute
erlitten durch das niederfallende Beil erhebliche Verletzungen.

Unna-Königsborn, 7. Juli. Der 15. Landgemeindegeld
für den Regierungsbezirk Arnsberg nahm heute im hiesigen
Rargarten seinen Anfang. An Stelle des durch Krankheit
am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden, Herrn Ehrenamt-
mann Schulze-Penne-Böhne, leitete Herr Amtmann Stroffer-
Büdenscheid die Verhandlungen. Nach den üblichen Ver-
gütungen wurde die Abfindung einer Schuldbüchergeldung
an den Kaiser beschlossen. — Der von Amtmann Ebberg-
Creuzthal erstattete Jahresbericht fand nach längerer Aus-
sprache die Genehmigung der Versammlung, ebenso die
Kassenrechnung, welche vom Amtmann Vertermann-Eidel
gelegt wurde. Die Einnahmen betrugen 3384 M, die Aus-
gaben 3231 M und der Ueberschuß 153 M, wozu noch
das Sparkassenguthaben mit 3372 M kommt. Der Beitrag
wurde in der bisherigen Höhe mit 10 M für Gemeinde
und Jahr belassen. Ueber die Aufgaben der Baupolizei
in der neuen Geseßgebung sprach Stadtbaurat Knipping-
Böckum in eingehender Weise. Direktor Engel vom Kreis-
elektrizitätswerk Arnsberg hielt einen Vortrag über „Ueber-
landzentralen unter besonderer Berücksichtigung des platten
Landes“, während Senatspräsident Wirtl. Scheimer Ober-
Regierungsrat Dr. jur. Struz-Berlin über „Die Aufgaben
der Veranlagungsbehörden bei der Reichszuwachsstener“
sprach. Die Vornahme von Ergänzungswahlen zum Vor-
stande und die Entgegennahme von Mitteilungen bildeten
den übrigen Inhalt der auch heute sehr zahlreich besuchten
Verhandlungen.

Bad Königsborn bei Unna. Im Königsborner Kur-
garten konzertiert am Donnerstag, den 13. d. M., nachm.
4 Uhr, die Kapelle der Militärmusikschule zu Gasse in Uni-
form. Da dieses Musikkorps sowohl von früheren Auf-
führungen her als auch durch seinen Ruf als tüchtig bekannt
ist, verspricht dieses Konzert ein sehr interessantes zu werden.

Büdenscheid, 7. Juli. Heute morgen 2 Uhr brannte
die Aluminiumwarenfabrik von Karl Berg in Geseß zum
Teil nieder.

Caternberg, 8. Juni. Hier hat sich gestern abend
gegen 8 Uhr der Untertertianer des hiesigen Realprogym-
nasiums, Karl Peperhorn, Sohn des Rechnungsführers Peper-
horn, mit dem Revolver seines Vaters ins Herz geschossen.
Er war alsbald tot.

Köln, 8. Juli. Infolge der furchtbaren Hitze sind in
Köln und Umgegend eine ganze Reihe von Hitzschlägen vor-
gekommen. Ein Kind wurde getötet, 10 Kinder liegen
schwer verlegt darnieder.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 7. Juli. Das Schwurgericht verurteilte
den Monteur Ernst Friedrich Verberg von hier wegen Falsch-
münzerei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren u. 3 Jahren
Ehrverlust. Der Mitangeklagte, Elektrotechniker Gerdes, der
Falschstücke in Hamm und Dortmund verausgabt hatte, kam
mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten davon. Verberg
ist bereits wegen Falschmünzerei vorbestraft.

Dortmund, 8. Juli. Vor dem Schwurgericht stand
heute der Bergmann Wilh. Dybala aus Hamm, der sich
wegen versuchten Totschlags und unerlaubten Waffentragens
zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wurde zur Last
gelegt, am 7. Mai d. J. in Wilscherhöfen versucht zu haben,
den Schneidermeister Peter Siewski zu erschließen. Nach der
Vorausnahme beantragte der Staatsanwalt, die Schuld-
fragen im Sinne der Anklage zu bejahen. Nach kurzer Ver-
ratung sprachen die Geschworenen den Angeklagten nur der
Körperverletzung und des unbefugten Waffentragens schuldig,
billigten ihm auch die mildern Umstände zu. Das Ge-
richt verurteilte Dybala zu 6 Monaten Gefängnis und
30 M Geldstrafe.

Dortmund, 7. Juli. Das Reichsgericht verwarf die
Revision des Kotschke's Franz Jakubowski, der am 9. Mai
vom Schwurgericht Dortmund wegen Raubmordes in Dorf-
feld an dem Kotschke's Agibius Hober am 14. Januar
zum Tode verurteilt worden war.

Dortmund, 9. Juli. Der Raubmörder Franz Jakubowski
legte gestern in seiner Zelle bei Herrn Kaplan Kamp
ein offenes Geständnis ab. Danach hat er allein seinen
Freund Agibius Hober ermordet und seine Frau und Frie-
se aus Weimar fälschlich beschuldigt. Die Einzelhaft hat ihn
gebrochen, er ist tief zerknirscht und voller Reue.

Erier, 7. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den
Musketier Weinand, der seine Schwester aus Versehen mit
einer Pistole erschossen hat, zu 2 Monaten Gefängnis.

Ein Verinck überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder
im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster Pflege nicht recht
vorwärts kommen, empfiehlt sich ein Versuch mit Nestle's
Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge
Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht ge-
eigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestle häufig in
kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet
eine Probeboxe gratis und franco Nestle's Kindermehlge-
l., Berlin W 57.



Plakate

werden schnell und
billig angefertigt.

W. Felting, Kamen
Buchdruckerei.

Fr. Frieling, Kamen

Großes Lager erstklassiger Fahrräder

sowie sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile
Mäntel und Schläuche.

Billige Preise. — — Constante Bedienung.
Reparaturen prompt und zuverlässig.

Vaersthausener Ringofen-Ziegelei

G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

— offeriert: —

1a Maschinensteine, 1a Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz infolge Benutzung
modernster Maschinen und besonders
billiger Arbeitskräfte.

Lieferung ab Ofen frei Bauplatz und frei Waggon der
Stationen Kamen od. Königsborn.
Fernruf Amt Unna No 443 und 498.

Schulte-Oestrich & Hagenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordmannstr. 27.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.

..... **Wels- und Wasserkalk.**

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Granit und Sandstein.

Nur noch einige Tage dauert der 95 Pfg.-Verkauf.

Versäume niemand dieses günstige Angebot im

Kaufhaus K. Lorig, Kamen, Weststr. 20

Wissenschaftlich gebildeter
Phrenologe
zum ersten Male hier.
Deutet nach Hand- u. Kopflinien.
Restaurant L. Kieder
am Markt.

Musik-Verein Kamen.

In der Generalversammlung
vom 28. Juni er wurden folgende
Aktienscheine ausgelost: Nr.
8, 11, 16, 25, 55, 64, 72, 74.
Diese Aktienscheine u. die Zinsen
können beim Mandanten des
Vereins erhoben werden.

Der Vorstand.

Am Dienstag, d. 11. Juli
d. J., nachmittags 5 Uhr
werde ich bei dem Wirt Weber
in Bergkamen:

1 Schwein

zwangsweise gegen sofortige
Bezahlung versteigern.
Kamen. **Farbach,**
Gerichtsvollzieher.

Täglich frische

Brödchen u.

Mürbstuten

auf Wunsch auch ins Haus.
Conditorei Linke
Weststraße 18.
Niederlage von Fuesers Kaffee.

Zu haben täglich

frisch. Treber

zu 50 Pf pro Scheffel ab Fabrik
Paul Wulf, G. m. b. H.
Brennerei-Fabrik
Kamen (Westf.)

6 Wochen alte

Ferkel

abzugeben.

Maß, Rottum.

„Ich litt an dauernder Stuhl-
verstopfung, verbunden mit he-
ftigen Kopfschmerzen u. Blutwal-
lungen sowie hartnäckigem

Magenleiden

Durch eine Hauskur mit Alt-
buckhorster Markt-Sprudel
Startquelle (Zod-Eisen-Man-
gan-Rochsalzquelle) wurde ich von
meinem Leiden in wenig Wochen
befreit. Tausend Dank. G. J.
Wzll. warm empf. Fl. 95 Pf.
bei Herrn. Jacobi und Carl
Müller jun., Drogerien.

Bad Königsborn bei Unna.

Donnerstag, den 13. Juli 1911

Grosses Extra-Konzert

ausgeführt von der uniformierten Kapelle der Militär-Musikschule zu
Haspe unter Leitung des Herrn Musikdirektors Fr. Rich. Henning.
Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm., Ende gegen 8 Uhr.
Eintritt à Person 75 Pfg. Die Badeverwaltung.

Nur noch 3 Tage! Nur noch 3 Tage!

Circus Williams

auf Reinhard's Wiese.

Heute, Montag, abends 8 1/2 Uhr

Große Parade- und Haupt-Vorstellung

Auftreten des gesamten Künstler-
personals in ihren Glanznummern.

Zum ersten Male!

Zum ersten Male!

„Zinnes im Harem“

Große Ausstattungs-Posse mit Ballet-Einlage u. Gesang,
ausgeführt von 36 Personen bei großartigen Lichteffekten,
alles in Orientalischer Original-Ausstattung

In dieser Vorstellung haben die Besucher auf dem 1., 2.,
3. Platz u. Galerie das Recht, eine Dame frei einzuführen.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:

Große Elite-Vorstellung.

Große Familien- u. Kindervorstellung
bei ermäßigten Preisen.

Abends 8 1/2 Uhr:

Große Abschieds-Vorstellung.

Preise der Plätze: Loge 2 20, Sperrst. 1 65, 1. Platz
1 10 Mt., 2. Platz 90, 3. Platz 65, Gallerie 45 Pfg.
Vorverkauf: Loge 1 80, Sperrst. 1 30 Mt., 1. Platz
90 Pfg. sind zu haben bei den Herren Kumpff, Bahn-
hoffstr., Rud. Welter, Zigarrengeschäft u. Zul. Guder,
Marktplatz.

Brennabor
Vornehmste Marke
Hohe technische Vollendung
Feinliche Präzisionsarbeit
Unbegrenzte Haltbarkeit
Spielend leichter Lauf u. elegan-
tes Äußere sind Hauptvorteile
und in dieser Marke vereinigt

Vertreter: Albert Karrenberg, Kamen.

Bekanntmachung.

Es ist verschiedentlich die Beobachtung gemacht worden,
daß an der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche
der Milchhandel in erheblicher Weise beteiligt ist.

Die Verschleppung erfolgt durch die Milchkannen, welche
fast stets den Landwirten von den Milchhändlern in unge-
reinigtem Zustande und Milchreste enthaltend zurückgeliefert
werden. Da im Handel häufig ein Umgießen der Milch aus
einer Kanne in andere stattfindet, und da außerdem nach
den gemachten Erfahrungen die Verwechslung der Kannen
und sogar die Ablieferung von Kannen aus weit entfernten
Gemeinden zu den häufigeren Vorkommnissen gehören, erscheint
die Seucheverbreitung auf diesem Wege wohl erklärlich.
Tatsächlich ist die Verschleppung der Seuche in bis dahin
seuchefreie Gemeinden und Gehöfte wiederholt nachgewiesen
worden.

Ich mache daher darauf aufmerksam, daß das Verlangen
der Ablieferung der eigenen Kannen in gereinigtem Zustande
einen wesentlichen Schutz gegen die Seucheeinführung ge-
währen wird.

Kamen, den 3. Juli 1911.

Der königliche Landrat: Schulze-Peltum.

Wohne jetzt

Wasserstrasse 19.

Tierarzt Dr. Lambardt

Unna. Telefon Nr. 460.

Feinste frische Heidelbeeren

zum Einmachen

10 Pfund 2.10 M.

Gebrüder Wolff.

L. Linke, Kamen

Conditorei u. Café Weststraße 18

empfiehlt

täglich frische Stachelbeer-, Kirsch-,
Apfel- und Erdbeertorte.

Ferner empfehle ich

Bahlsens Keks in Paketen,
verschied. Sorten u. sämtlichen
Mischungen.

Spezialität: Engl. Fruchtkuchen,
garantiert 6-8 Wochen frischbleibend.

Jede Hausfrau

sollte im

„Weck“

ihre Konserven selbst
herstellen.

Original-Weck-Apparate
und -Gläser.

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisermäßigung in Gläsern.
Preisliste gratis.



Bekanntmachung.

Die zum Zweck der diesjährigen Stadtverordnetenwahl
aufgestellte Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadt Kamen
liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15. bis zum 30.
d. Mts. während der Bürozeiten im hiesigen Magistratsbüro,
Zimmer Nr. 11, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser
Zeit daselbst angebracht werden.

Kamen, den 6. Juli 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Mädchen

können in Stadt und
Land Stellung erhält.

Frau Klaus, Gesindevermittlerin,
Kamen, Nordstraße 10.

Auf sofort ein jüngeres, or-
dentliches

Mädchen

ge sucht.

Markt 3.

Empfehle mich zum

Waschen u. Putzen

Näheres in der Exp. d. J.

I. Etage

bestehend aus 5 Zimmern nebst
Zubehör, ganz oder geteilt zum
1. Oktober oder früher zu ver-
mieten. Dorthin selbst auch eine

Mansardenwohnung

von 3-4 Zimmern zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen
i. d. Geschäftsstelle d. Bg.

Wohnung

von 3-4 Zimmer und Zu-
behör zum 1. Oktober und

1 einzel. Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Bg.

1 Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör
sofort zu vermieten
Näher. in der Exped. d. Bg.

Kamen.

Weststr. 25 ist gut gelegenes
Vadenlokal m. 3-4 Zimm.,
geeign. f. Metzgerei od. Gemü-
se, noch e. kl. Wohn. z. verm.
ev. zu verkaufen.
Zu erfr. daselbst bei Eng.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.
Kamerstraße 31.

Löschkarton

Pausleinen

Pauspapier

empfiehlt

W. Felling
Kamen, Markt.

Die Beleidigung, die ich gegen
den Bergmann F. Schüttel-
torb ausgesprochen, nehme ich
als unwahr zurück und erkläre
denselben als einen nichtern
und arbeitsamen Menschen.
Frau A. Wendel, Dörberge.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 80.

Kamen, Montag, den 10. Juli 1911.

29. Jahrg.

Der Saatenstand in Preußen.

Zu Anfang Juli wurden für den Saatenstand in Preußen, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, folgende Zahlen ermittelt: für Winterweizen 2,7, Sommerweizen 3,2, Sommergerste 2,8, Hafer 3,0, Erbsen 3,0, Ackerbohnen 3,1, Wicken 2,8, Kar. 2,7, Rüben 3,0, 3,1, Wintererbsen und Klee 2,7, Flachs 2,8, Klee 3,3, Luzerne 3,2, Raps 2,7, andere Wiesen 3,2.

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es u. a.: „Die Hoffnung auf eine gute Entwicklung der Saaten und Futterpflanzen ist in dem soeben abgelaufenen Berichtsmonat nur stellenweise in Erfüllung gegangen. Am 10. Juni trat ein beträchtlicher Kälteeinbruch ein, so daß in den meisten Landesteilen während der nächsten Nächte das Thermometer bis unter den Gefrierpunkt sank. Auch sind die Niederschläge, die sich allmählich über das ganze Staatsgebiet verbreiteten, nicht überall einbringlich genug gewesen. Besser als die Kältepflanzen gedeihen Unkräuter aller Art, zum Teil Heidekraut, der allenthalben das Sommergetreide, namentlich der Hafer überwuchern soll. Als Pflanzenkrankheiten werden außer Wurzelbrand, Flugbrand, Rost und Weltau, ganz vereinzelt auch Schwarzbeinigkeit, sowie Blattroll- und Kräuselkrankheit unter den Kartoffeln genannt. Von tierischen Schädlingen sind es zum Teil die schwarzen Blattläuse, die in allen Landesteilen die Ackerbohnen und noch mehr die Zuckerrüben arg heimfuchen; häufig werden auch Ackerflöhe als Zuckerrüben-Schädlinge genannt. Während Ackerflöhe selbst da, wo sie in anderen Jahren vorkamen, so gut wie gar nicht erwähnt werden, sollen sich die Wäule, die im letzten Winter und Frühjahr und mangels vernichtender Witterungseinflüsse verheerend auftraten, und dann durch Gift und Fallen dezimiert wurden, inzwischen wieder stark vermehrt haben. Die Weiterentwicklung der Saaten im Berichtsmonat war infolge der äußerst ungleichmäßig verteilten Niederschlagsmengen naturgemäß auch in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Am meisten trifft dies auf den Winterroggen zu, der schon Ende Mai zu blühen begann und Ende Juni noch nicht überall abgeblüht hatte. Seine Salme sind im allgemeinen nicht lang, die Bestockung zum Teil nur einhalbig. Obgleich der Winterweizen nach der günstigen Durchwinterung bereits im Frühjahr einen erheblichen Vorsprung den anderen Saaten gegenüber hatte, stand er jetzt noch nicht überall in Blüte, sondern war in vielen Gegenden noch nicht mit dem Schossen fertig; etwas Rostbildung wurde hier und da festgestellt. Ebenso waren die Sommerhalbsaatfrüchte beim Schossen, die Gerste stand stellenweise jedoch schon in Blüte. Der Hafer soll zum Teil sehr kurz, nicht selten auch schlecht bestockt sein. Die seit Mitte Juni herrschende feuchte Witterung kam für die Halmsfrüchte überwiegend spät, selten konnte sie noch etwas bessern. Wintererbsen und Rüben sind jetzt reif, aber etwas durch Glanzläufer geschädigt; stellenweise sollen sie schon geschnitten sein. Von den Hackfrüchten haben die Kartoffeln erfreulicherweise ihre bisherigen Vöden ausgeglichen. Dagegen lauten die Nachrichten über die Zuckerrüben zum Teil nicht zufriedenstellend. Was endlich die Futterpflanzen, Klee und Luzerne, sowie die Wiesen anlangt, so wird allgemein geklagt, daß der erste Schnitt an Menge wohl nicht die Hälfte wie im Vorjahre ergab, an Güte aber nichts zu wünschen übrig ließ. Das schlimmste war, daß dieser geringere Schnitt zum größeren Teile dem Verderben preisgegeben war, da der Wettersturz gerade zur Zeit des Heuens eintrat.“

Dieser im allgemeinen wenig günstig lautende Bericht hat bereits auf die Börsen seinen Einfluß ausgeübt, die natürlich sofort mit einem Heraufschrauben der Preise reagierten, obwohl die noch ausstehende Ernte auf die jetzt gehandelten Nahrungsmittel unmöglich schon einen Einfluß ausgeübt haben kann. Hieraus sieht man, wie schädlich und nachteilig für die Bevölkerung es ist, wenn die Nahrungsmittel für Menschen und die Futtermittel fürs Vieh zu Objekten faherziger Börsenpekulation gemacht werden.

Deutsches Reich.

Eine konservative Stimme zur preussischen Wahlreform. In einem Artikel des konservativen „Reichsbote“ mit der Überschrift „Bürger heraus!“ befindet sich folgende Stelle: „Die Regierung hat durch die Billigung des Reichstagswahlrechts für die Reichslande leider ein Präjudiz geschaffen, ob sie das Wort haben will oder nicht, dessen Konsequenzen in Preußen über kurz oder lang unabweisbar werden gezogen werden. Man schafft diese Tatsache damit nicht aus der Welt, daß man ihr gegenüber den Blick verschließt. Im Gegenteil, man wird weiter kommen, wenn man ruhig und sachlich mit diesen Dingen als gegebenen Faktoren rechnet. Die jüngste Erklärung des Reichstags, man könne in der Frage des Wahlrechtes den Süden Deutschlands nicht mit dem Norden gleichem Maßstabe messen, diese Erklärung ist lahm und wird vor der nackten Wirklichkeit nicht standhalten. Das Stammland der Hohenzollernmonarchie, das in jeder Beziehung treu bewährte Preußen, kann ein leitender Staatsmann unmöglich im Ernst für politisch unzulänglich erklären wollen, als die mit den Franzosen liebäugelnden Reichslande.“ — Das „Bf. Tbl.“ bemerkt hierzu: „Schärfen haben wir von unserem Standpunkt aus die leidige Politik des Fortwurstelns, die Herr v. Bethmann beliebt, auch nicht kritisiert.“

Eine sozialdemokratische Interpellation wegen Agadir. In der Zweiten Württembergischen Kammer

haben die Sozialdemokraten am 6. ds. folgende Anfrage gestellt: Ist die königliche Staatsregierung bereit, Auskunft darüber zu geben, erstens ob vor Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Hafen von Agadir in Marokko der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammenberufen worden ist, zweitens ob sie auf Grund ausreichender Informationen diese Aktion billige, und sich davon überzeugt habe, daß durch sie die zurzeit bestehenden freundlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den europäischen Mächten nicht gestört würden. Am 7. ds. sollte darüber verhandelt werden. Jedoch verlas der Schriftführer des Hauses ein Schreiben des Ministerpräsidenten, worin dieser erklärte, daß er zurzeit nicht in der Lage sei, die gestellte Frage zu beantworten, daß er aber später einen Zeitpunkt bestimmen werde, an dem er die Anfrage zu beantworten bereit sei. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Die Petitionen zur Reichsversicherungsordnung. Im „Reichsanzeiger“ gibt das Bureau des Reichstags bekannt: Der Reichstag hat beschlossen, die zu dem Entwurf einer Reichsversicherungsordnung und zu dem Entwurf eines Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung eingegangenen Petitionen durch die Beschlußfassung über diese Gesetzentwürfe für erledigt zu erklären. Eine weitere Benachrichtigung der Petenten erfolgt nicht.

Weiteres zur Hanfabund-Krise. Wie die „Augsb. Abendz.“ mitteilt, sind Geheimer Kommerzienrat Semmlinger, Direktor der Spinnerei Bamberg, und Geheimer Baurat v. Kieppel, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, aus dem Hanfabund ausgetreten. — Ferner erklärte in einer Versammlung der Nationalliberalen und Jungliberalen in Geislingen (Württemberg) der dortige Großindustrielle Geheimer Kommerzienrat Hägele unter allseitiger Zustimmung, die Krise im Hanfabund sei unvermeidlich gewesen, da die Reichsische Politik völlig verkehrt sei; unter allen Umständen müsse die Stichwahlparole gegen die Sozialdemokratie ausgegeben werden. — Was den Innungserlaß des preussischen Handelsministers betrifft, so schreibt die „Nat.-Ztg.“ dazu u. a.: „Es ist nicht anzunehmen, daß ein Ausschließen der Innungen irgendwelche Einbußen für den Hanfabund bedeuten werde. Weit eher wird man voraussetzen dürfen, daß nunmehr die einzelnen Mitglieder der Innungen persönlich dem Hanfabund sich anschließen werden in dem Bewußtsein, daß ein preussischer Staatsbürger es nicht notwendig habe, entwürdigendem Zwange sich zu unterwerfen. Die Behörde kann den Innungen verbieten, korporativ Mitglieder des Hanfabundes zu sein; den Mitgliedern der Innungen aber können die Behörden nach dieser Richtung hin nichts verbieten.“

Jatho's Nachfolger? Der Pfarrer an der Frankfurter Peterskirche Zurbellen ist, dem „Tag.“ zufolge, von der Gemeinde Alt Köln als Nachfolger von Jatho in Aussicht genommen. Die Gemeinde hat eine Anfrage an Zurbellen gerichtet, der sich aber über die Annahme des Amtes noch nicht schlüssig gemacht hat. Zurbellen hat vor einigen Tagen in einer großen kirchlich-liberalen Versammlung in Frankfurt sich energisch für Jatho ausgesprochen und gegen den Berliner Richterpruch. Zurbellen ist ein Schwiegerohn von Otto Pflaumer.

Ausland.

Zum Zwischenfall in Agadir.

Der Präsident Fallières ist Freitag vormittag 11 Uhr wieder in Paris eingetroffen, und nun werden die Verhandlungen wohl ein flotteres Tempo erfahren. Vorgearbeitet hat bereits der englische Premierminister Asquith am 6. d. M. im englischen Unterhaus. Der Abg. Mason stellte die Anfrage betreffend die Pflicht des Generalinspektors, an das diplomatische Korps zu berichten, und betreffend das Beschwerderecht (Artikel 8 und 9 der Algeirasakte) und fragte, ob Deutschland irgendeine derartige Beschwerde erhoben habe. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich habe nichts davon gehört, daß eine solche Beschwerde erhoben worden ist. (Als ob Frankreich und Spanien dies getan hätten! D. Red.) Mason fragte sodann weiter: Wenn keine Beschwerde erhoben worden ist, welche Rechtfertigung gibt es dann für Deutschlands Vorgehen in Marokko? Grey entgegnete: Die ganze Angelegenheit ist viel zu ernst, um sie hier in Frage und Antwort zu behandeln und auf besondere Punkte zu antworten, die sich aus Anfragen ergeben; der Premierminister wird jedoch über die Frage eine allgemeine Erklärung abgeben. Hierauf erklärte Asquith folgendes:

Die künftigen Ereignisse haben eine Diskussion zwischen den an Marokko meistinteressierten Mächten veranlaßt, und ich kann in diesem Stadium nur wenig über die Verhandlungen sagen, die zwischen ihnen stattfinden. Ich wünsche, daß es klar verstanden werde, daß die britische Regierung der Ansicht ist, es sei in Marokko eine neue Situation entstanden, in welcher es möglich ist, daß künftige Entwicklungen die britischen Interessen direkter berühren, als dies bisher der Fall gewesen ist. Wir hegen das Vertrauen, daß die diplomatische Diskussion eine Lösung finden wird, und in dem Anteil, den wir an ihr nehmen werden, werden wir gebührende Rücksicht nehmen auf den Schutz jener Interessen und auf die Erfüllung unserer Vertragsverpflichtungen gegenüber Frankreich, die dem Hause wohl bekannt sind.

Mehrere Pariser Blätter verzeichnen mit unverhohlener Befriedigung die Erklärung Asquiths, die beweise, daß Frankreich in der Agadirfrage auf die treue Freundschaft Englands rechnen könne. Es bleibt aber doch noch sehr abzuwarten, was Asquith in Wirklichkeit mit seinen recht vorsichtigen Worten meint. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Aussendung der Londoner „Daily News“: Das Blatt betont, daß eine deutsche Flotten-

basis in Agadir oder Mogador die Verteidigung Englands zur See erschweren und seinen Flottenetat um Millionen erhöhen würde. Es sei fraglich, ob England sie überhaupt dulden könne. Aber das einzige Mittel, dies zu vermeiden, sei, daß Frankreich Fez verlasse oder daß für Deutschland eine andere Kompensation gefunden werde, die das maritime Gleichgewicht der Welt weniger heftig erschüttern würde. — Darauf dürfte denn wohl auch die ganze Aktion hinauslaufen!

Kleine politische Nachrichten.

Der heftigste Landtag wurde am Freitag vom Großherzog nach Verlesung einer Thronrede geschlossen, in der das glückliche Zustandekommen der Wahlrechtsreform und der Steuerreform als besonders Verdienst der Landtagsperiode hervorgehoben wurde. Die Finanzlage sei noch nicht ganz befriedigend.

Das englische Königspaar ist mit dem Herzog von Connaught und der Prinzessin Mary Freitag vormittag nach Irland abgereist.

Das englische Oberhaus beschloß die Spezialberatung der Vetobill, in die am 13. d. M. eingetreten werden soll.

Im englischen Unterhaus erklärte Staatssekretär Grey, es sei jede Aussicht vorhanden, daß der Schiedsgerichts-Vortrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten sehr bald unterzeichnet werden würde.

In der französischen Kammer erlitt die Regierung eine kleine Schlappe, die aber nicht von Belang war, da jene nicht die Vertrauensfrage gestellt hatte. Bei Beratung der Wahlvorlage wurde der Antrag des Ministerpräsidenten Caillaux, ein Amendement Poincaré zurückzustellen, mit 303 gegen 251 Stimmen abgelehnt und das Amendement angenommen.

In Lissabon werden die Meldungen von einer Meuterei der Marine und monarchistischen Umtrieben offiziell sehr energisch in Abrede gestellt, doch bestätigen andere Nachrichten, daß in Lissabon große Erregung herrsche, weil die Republikaner einberufen seien.

Die serbische Kabinettskrise war bis Freitag mittag noch immer nicht gelöst.

Der türkische Oberkommandant in Saloniki wurde ermächtigt, eine Zufuhrproklamation an die Albanier zu erlassen, daß die Aufständischen ohne Unterschied der Religion heimkehren können und daß ihnen die Waffen nicht abgenommen werden sollen.

Der spanische Oberst Silvestre ist bis Asila vorgebracht und hat dort Raufuß bejagt. Währenddessen kam es zu Unruhen in Elksar, worauf Silvestre nach dorthin zurückkehrte. Der Raufuß von Elksar, Bendabai, hatte sich inzwischen in das französische Konsulat geflüchtet. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Spaniern und den Soldaten des Machen.

Nach Meldung aus Kingston (Jamaika) vermutet man, daß Castro sich auf einem Schiffe in der Nähe von Port Antonio befindet. Die Zollbehörden wurden daher angewiesen, seine Landung zu verhindern. Zur Beobachtung Castros ist von Trinidad der Kreuzer „Neolus“ entsandt worden.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz hat am Freitagvormittag dem Staatssekretär des Außern, Herrn v. Kiderlen-Waechter, einen längeren Besuch abgestattet.

Verschärfte Anstrengungen zur Befreiung Richters. Der türkische Generalstabsmajor Seruel Bey hat sich von Korana nach dem Olympgebiet begeben, um die Leitung der militärischen Operationen bei der Verfolgung der Entführer des deutschen Ingenieurs Richter zu übernehmen. Zurzeit werden an tausend Fußsoldaten und Gendarmen sowie hundert Reiter in der Olympgegend verwendet, um die Spur der Räuber ausfindig zu machen. Man geht gleichzeitig nach den Richtungen von Kofinople, Livadia und Serfia vor.

Weiteres von der New Yorker Hize. Obwohl heftige Gewitterstürme die Hize gemildert haben, sind doch infolge der Hize am Donnerstag 44 Todesfälle in New York, 49 in Boston, je 16 in Philadelphia und Baltimore, 14 in Pittsburg und 13 in Newhaven zu verzeichnen gewesen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Der Kaiser ist Donnerstag nachmittag um 2 Uhr in Stavanger eingetroffen. Die Fahrt von Kiel aus war in bezug auf Temperatur und Wetter höchst angenehm. Nur an der Südküste von Norwegen trat mehrfacher Nebel ein, der eine Verspätung von mehreren Stunden zur Folge hatte. Nachmittags 5 Uhr unternahm der Kaiser eine Fahrt an Land, besichtigte in Stavanger den Dom und fuhr dann mit den Herren der Umgebung auf zwei Aussichtspunkte, die ein herrliches landschaftliches Bild gewährten. Freitag früh 8 Uhr wurde nach einer Fahrt in den Højsfjord die Weiterreise nach Bergen angetreten, wo die Ankunft für Freitag abend 9 Uhr vorgesehen war.

Prinz Adalbert von Preußen, der in den letzten Tagen zum Besuch der Kaiserin im Neuen Palais weilte, hat sich zu mehrtägigem Kuraufenthalt nach Karlsbad begeben.

Präsident Fallières hat an Bord des „Edgar Quinet“ Donnerstag abend von Muiden aus die Rückreise nach Frankreich angetreten. Vor der Abfahrt fand an Bord des genannten Schiffes ein Diner statt, an dem die Königin Wilhelmine teilnahm. In seinem Toast sprach Präsident Fallières die Hoffnung aus, daß die Königin bald Paris besuchen werde. Die Königin erwiderte, daß sie sich freuen werde, Paris einen Besuch abzustatten und die Versicherungen ihrer Freundschaft für Frankreich zu erneuern.

Aus aller Welt.

Vom deutschen Rundflug. Dr. Wittenstein erklärte, daß er sich entschlossen habe, auf die weitere Beteiligung am deutschen Rundflug endgültig zu verzichten, da es unmöglich sei, seinen zweiten Kieler Apparat bis zum Start in Halberstadt fertig zu machen. — In Nordhausen erfolgte Freitag früh der Start für die zwölfte Etappe Nordhausen—Halberstadt. Als erster stieg Büchner mit Leutnant Steffen als Passagier um 4 Uhr 4 Min. auf. Ihm folgte um 4 Uhr 14 Min. Wiencziers, doch kehrte er um 4 Uhr 15 Min. wieder zurück, um einen Defekt an seinem Apparat zu beseitigen. Ebenfalls um 4 Uhr 14 Min. stieg Vollmöller mit Oberleutnant Bertram als Passagier, um 4 Uhr 25 Min. Laitsch ebenfalls mit Passagier und um 4 Uhr 52 Min. Mölle auf seinem Gradecindecker auf. Jeannin flog um 5 Uhr 28 Min. ab. Wiencziers fuhr beim zweiten Aufstieg gegen Königs Flugzeug an, das dabei leicht an der rechten untern Tragfläche beschädigt wurde, während an Wiencziers Apparat der Propeller Schaden erlitt. Beide Flieger wollten nunmehr abends nach Halberstadt fliegen. Hanuschke machte auf seinem selbst konstruierten Eindecker einen Probeflug, fiel aber unweit des Bahndammes nieder, ohne Schaden zu nehmen, sein Apparat wurde unbedeutend beschädigt. Büchner landete mit Leutnant Steffen um 4 Uhr 42 Minuten in Halberstadt. Mölle, der bei Hasselfelde eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, traf in Halberstadt 6 Uhr 16 Minuten ein. Mölle ist der erste Gradepilot, der in den Wettbewerb um den Streckenpreis des Deutschen Rundfluges eingetreten ist. Laitsch kam um 5 Uhr 15 Minuten in Halberstadt an und kurz darauf auch Vollmöller. Am Sonntag erwartet man den Schluß in Berlin-Johannistal.

Prinz Heinrichsfahrt. Für die Strecke Köln—Münster, die am Donnerstag gefahren wurde, starteten 64 Wagen. Sämtliche Wagen gelangten rechtzeitig ans Ziel und zwar zwischen 3 und 5 Uhr. Während der Fahrt beteiligten sich die Fahrer in Nordkirchen an einem Volksfest, das der Herzog von Arenberg zu ihren Ehren veranstaltet hatte. Abends veranstaltete die Stadt Münster für die Teilnehmer an der Prinz Heinrichsfahrt ein Festmahl im alten Rathaus. Prinz Heinrich, der in Münster Gast des kommandierenden Generals v. Einem war, trat die Fahrt nach Bremerhaven Freitag früh um 7 Uhr 30 Min. an. Die übrigen Wagen starteten um 9 Uhr.

Der zweijährige Herzog von Sagan. Auf Antrag des Prinzen Heli von Sagan wurde dessen zweijähriger Sohn Charles mit dem Lehnstürmentum Sagan belehnt. Bis zur Deckung der Schulden des verstorbenen Herzogs Boson bleibt das Herzogtum jedoch in Zwangsverwaltung. Die Schulden des Prinzen Heli aber werden gemäß § 279 des preussischen Landrechts aus Lehnseinkünften nicht getilgt.

Europäischer Rundflug. Von den 10 Fliegern, die Mittwoch früh in Hendon aufgestiegen sind, sind neun in der Zeit von 6 Uhr 57 Minuten bis 7 Uhr 49 Minuten in Shoreham eingetroffen. Sieben von den zehn Fliegern sind in Dover angekommen. Kimmeling ist in den Romney-Sümpfen 20 Meilen südlich von Dover niedergegangen, wobei seine Maschine beschädigt wurde. — Donnerstag früh sind die Flieger Bedrines, Widart, Beaumont, Gibert, Garros, Tabuteau, Kimmeling und Renaug zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr von Dover nach Calais abgeflogen, sie landeten dort zwischen 5 und 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Rundflug fand am Freitag in Vincennes sein Ende. Sieger des Fluges wurde der Alérotiflieger Beaumont mit 58 Stunden 36 Minuten Flugzeit. Zweiter ist Garros, gleichfalls ein Alérotiflieger, mit der Gesamtzeit von 62 Stunden 18 Minuten. Dritter Widart mit 73 Stunden 35 Minuten. Der Apparat von Bedrines überschlug sich bei der Landung in Vincennes und wurde vollständig zerstört. Bedrines selbst blieb unverletzt.

Die Higelatastrophe in Amerika. Das nationale Wetterbureau meldet, daß die Higelwelle im Abnehmen begriffen ist. Aus Chicago wurden Donnerstag 37, aus Neuyork (Stadt) 36, aus Philadelphia 29, aus Boston 18, aus New England 57 Todesfälle an Higelschlag gemeldet und ferner noch Hunderte von Ohnmachtsanfällen infolge der Hitze. Seit Sonntag sind in dem ganzen von der Hitze betroffenen Gebiet mehr als 800 Todesfälle und über 10 000 Erkrankungen vielfach schwerer Natur vorgekommen. In Neuyork allein sind gegen 500 Higelschläge vorgekommen. — Die Higelwelle scheint sich nach England fortgepflanzt zu haben, wo am Donnerstag 35 Grad Celsius im Schatten konstatiert wurden. — Der Donnerstag war seit vielen Jahren der heißeste Tag, den England erlebt hat.

Kurze Inlands-Chronik.

Die künftige Studienkommission traf am Donnerstag, von Essen kommend, in M.-Gladbach ein, wo verschiedene Besichtigungen vorgenommen wurden, dann setzte sie die Reise nach Gelsenkirchen fort, wo sie die Anlagen der Firma Kruppbusch und Söhne in Augenschein nahm.

Familienfragodie. Der 49 jährige Fuhrknecht Hofmann in Kaiserslautern vergiftete seine 46 jährige Ehefrau und 13 jährige Tochter mit Gas und beging dann einen Selbstmordversuch, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Raubmord. In dem Dorf Niedermörsle bei Nauenheim wurde die 60 jährige Frau Walter in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Als mutmaßliche Mörder werden zwei Handwerksburschen verfolgt.

Lepra in Hamburg. In Hamburg erkrankte ein mit seinem Vater aus Portugal angereicherter 15 jähriger Schüler. Die Ärzte konstatierten Lepra (Ausatz). Es wurden sofort alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Kurze Auslands-Chronik.

Streckende Richter. In Marseille erregte die Kommission von neunzehn Richtern des Handelsgerichts großes Aufsehen. Die Rundgebung ist gegen die Haltung eines Kollegen gerichtet, der in einem Prozeß, worin er persönlich mit einer Partei verknüpft war, ein rechtswidriges Urteil durchzusetzen suchte.

Wiesenausperrung in Norwegen. Die Bergarbeiter Norwegens verwarfen mit etwa 1200 gegen 7 Stimmen das letzte Friedensangebot der Arbeitgeber. Die angeordnete Sperre begann deshalb am Sonnabend mit der Ausperrung von 17 000 Mann.

Kesselexplosion. In einer Ziegelfabrik zu Wladimostof explodierte ein Dampfkessel, wobei vier Personen umkamen und viele verletzt wurden.

Straßenbahnstreik. Ein vor etwa 14 Tagen in der Stadt Mexiko ausgebrochener Streik der Straßenbahn-

angestellten hat in letzter Zeit einen aufrührerischen Charakter angenommen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden drei Personen getötet, fünf schwer verletzt.

Königinwitwe Maria Pia von Portugal †.

Nur wenige Tage nach dem Tode ihrer Schwester, der Prinzessin Rothilde, ist im Schlosse Stupinigi, wo sie bei der verwitweten Königin Margherita von Italien weilte, am Mittwochnachmittag kurz nach drei Uhr die verwitwete Königin Maria Pia von Portugal gestorben. Nach dem offiziellen Krankheitsbericht war die Königin am Nachmittage des 1. d. M. von einer sehr heftigen, von Fieber begleiteten Lebertosik ergriffen worden, und ihr Zustand hatte sich dann infolge einer hinzutretenden Störung in der Nierenfunktion verschlimmert, bis der Tod eintrat. Königin Maria Pia war als Tochter Viktor Emanuels II. von Savoyen, des ersten Königs des geeinten Italiens, am 16. Oktober 1847 geboren. Schon im Alter von 15 Jahren, am 17. September 1862, wurde sie mit Dom Luiz, dem jungen König von Portugal, vermählt. Die Trauung wurde in Lissabon vollzogen, und für den Bräutigam figurirte ein Stellvertreter. Als Königin genoß Maria Pia große Sympathien. Überall, wo sie sich zeigte, wurde sie jubelnd begrüßt. Ihren großen Einfluß am Hofe verwendete sie stets zu guten Zwecken. Manche Reformen, so die Abschaffung der Sklaverei in den portugiesischen Kolonien, sollen auf sie zurückzuführen sein. Ihr größter Fehler war die Verschwendungssucht; nach der Vertreibung des Königshauses vor etwa Jahresfrist — Königin Maria Pia war die Großmutter des vertriebenen Königs Manuel — stellte sich heraus, daß die Königin-Großmutter eine Schuldenlast von fünf Millionen zu tragen hatte. Maria Pia hat schwere Schicksalsschläge erlitten. Sie begannen mit dem Tode ihres Gemahls (1889). Im Jahre 1900 wurde ihr Bruder, König Humbert von Italien, in Monza ermordet. Dann folgte das blutige Drama, dem ihr Sohn und ihr Enkel, König Carlos und sein ältester Sohn, zum Opfer fielen, und endlich vor Jahresfrist die Revolution in Portugal. Seit den letzten Vorgängen war die greise Königin völlig gebrochen. Ihre letzte Zuflucht fand sie am italienischen Hofe; und als Gast der Königin Margherita ist sie auch gestorben.



An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

Sie hing sich an Annes Arm. Der war sie ja herzlich gut. Die unterschied sich bei aller äußeren Ähnlichkeit in Geist und Wesen gewaltig von den seltsamen Brüdern, die Willtrud wirklich nicht für rechte Männer nehmen konnte.

Die kluge Anne aber sagte sich: „Verlorene Liebesmüh“ bei den Jungens. Wen man auslachen kann, in den ist man nicht verliebt. Ist gut so. Da stiftet sie auch keinen Brüberzwist an. Und von brechenden Herzen ist ebenfalls keine Rede. Mit solcher altmodischen Krankheit geben sich die Modernen überhaupt nicht ab.“

Willtrud versuchte jetzt ihre Aufmerksamkeit den gerahmten Staffeleibildern und den zahlreichen Skizzen zuzuwenden. Sie tat's mehr aus Höflichkeit denn aus Interesse und fürchtete ein Urteil geben zu müssen, das, wollte sie ehelich sein, verstimmen würde. Am liebsten wäre sie davongelaufen vor dieser Symbolik, die sie nicht verstand, die ihr gar nichts sagte. Wohin sie sah, verschwommene Zeichnung, unklar verwischte oder schreiend grelle Farbtöne, die ihr niemals in Natur und Leben begegnet waren, Kompositionen, als hätte unverständiger Kleinkindersinn sie erschichtet. Und das wirre Chaos, diese sterile Geistesleere in absurde Umrahmung gefaßt, welche selber noch mit geheimnisvollen Gebilden beladen, eusersehen schien, die verblüffende Mystik des Bildes zu steigern.

Hellmut, da er sie so ratlos vor seinen Schöpfungen sah, begann ihr das Wesen der Moderne zu erklären, ohne sie von der Notwendigkeit des großen Umsturzes alles bisher Bestehenden überzeugen zu können, denn er wies dabei natürlich auf seine eigenen Werke, die ihr eben gar keine Erläuterung gaben.

„Nein,“ dachte sie schauernd, „dies hier scheinen entweder Phantastereien eines Verirrten oder kindliche Versuche mit einem Beihirnigkeitskaffee. Jeder Fünfjährige schmiert so was zusammen, ohne daß man ihn ernst nimmt, und hier macht sich ein Erwachsener mit viel Samtamlärm zum Kinder-narr. Das kann ich wirklich nicht bewundern.“ Und Willtruds beschämter Blick suchte Anne, die jedoch keine Miene machte, ihr zu Hilfe zu kommen.

Sie hatte sich den einzigen zweckmäßigen Sitz, einen schlichten hochlehnigen Ledersessel, aus einem Winkel hervor geholt und saß da in stiller Gelassenheit abwartend, wie Willtrud sich aus der Affäre ziehen würde.

Justus verhielt sich ebenso ruhig. Er sah sie nur mit

seinen hellen Augen an, als erwarte er eine große Tat von ihr. Nun ja, sagen mußte sie jetzt was, denn auch Hellmut hing mit Spannung an ihren Lippen, aber so wenig sie, wäre sie Künstlerin gewesen, der Natur so wunderbar frech hätte ins Gesicht lügen mögen, so unmöglich schien es ihr, hier bescheidenen Beifall zu spenden. Dennoch mochte sie als Gast des Hauses ebenförmig verlegen, und so nahm sie, sich vorläufig jedes Urteils enthaltend, Ausflucht zu der konventionellen Frage: „Malen Sie gar nicht Porträt, Herr Dressel?“

„Doch,“ nickte er eifrig — „das stillsteht,“ hätte er fast hinzugefügt. Allein er begnügte sich hinzuzufügen: „Natürlich ist's mir nicht um den bloßen Abklatsch zu tun. Ich unterlege der Form eine symbolische Idee. Betrachten Sie zum Beispiel dort jene Bilder, Fräulein von Langelsheim.“

Er führte sie zu einer großen Staffelei, auf der mehrere noch ungerahmte Bildtafeln standen, die anscheinend eine weibliche Figur zum Motiv hatten, deren Geschlecht nur die flüchtig behandelten Umrisselinien einigermaßen erraten ließen, da die verschwommenen Gesichtszüge und Körperproportionen ebenförmig auf irgendein Fabelwesen des Tier- oder Pflanzenreichs hindeuten konnten. Hellmut wies zunächst auf ein blaueschillerndes Gemengel, in dem weiße und rote Flecke schwammen. „Die Welle nenne ich das Bild,“ sagte er mit leiser, geheimnisvoller Stimme. „Diese junge, graziose Mädchengestalt verkörpert mir die gleitenden, murmelnden und wieder lustig dahinschwellenden Welle.“

„Ja, wo ist sie denn?“ Willtrud konnte absolut keinen Mädchenleib in dem Perlmutterschiller erkennen. War's am Ende ein Begierbild?

„Untern Wasser natürlich,“ lachte Anne herüber. „Das ist ja eben der Witz von Hellmuts symbolistischer Idee. Sie natürlich Sehorgane malt er nicht. Das ist aber- und Unsichtmalerei, die der normale Mensch schließlich auf Treu und Glauben hinnehmen muß, notabene, wenn er Lust dazu hat. Gib Dir nur ein bißchen Mühe. Für leichte Rätsel ist unser Menschenumbilder zu tiefinnig.“

Willtrud schaute von neuem. Sie sah sich fast die Augen aus dem Kopf und entdeckte immer nur fingerdicke Kreidestrichen ein bläuliches Gerinselfeilen und darin ein paar ziegelrote Bagen. Bögern deutete sie auf die blutigen Flecke: „Das ist —“

„Mein Gott, das Haar der Nixe, es ist doch klar,“ entgegnete er fast gekränkt. Dann auf ihr schönes Haar schauend mit einem Blick liebender Bewunderung, fügte er hinzu: „Wahrscheinlich ist's nicht ganz so rot. Indes — dem Gesamteindruck zu Gefallen — man macht da eben kleine Konzessionen.“ Ohne ihr verbutes Gesicht zu gewahren, erklärte er nun eilig weiter: „Und hier die Morgenfrische.“ Er legte den langen dünnen Zeigefinger auf ein grau meliertes Etwas, in dem man nach einiger Anstrengung eine nebelumwallte Gestalt erriet. „Sie erhebt sich mit dem dämmernden Tag und strebt mit ihm der Sonne entgegen,“ erläuterte er.

„Hübsche Idee,“ nickte Willtrud beifällig.

„Nicht wahr?“

„Schade nur, daß Sie die nicht etwas poetischer und vor allem faßlicher ausdrücken. Warum malten Sie nicht ein blütenjunges Mädel auf tauglicherem Feld, mit frohen Augen den Verchen folgend, wie sie jubelnd himmelan steigen? Aber das kann noch werden. Das da ist ja erst angelegt, nicht wahr?“

„Bewahre, das bleibt so. Weiter führe ich meine Bilder nie. Sie müssen sich doch auch erkennen.“

„Nicht?“

Willtrud rief's mit entsetzt geweiteten Augen. Sie war nicht eitel, aber für ein farbloses Wesen ohne Fleisch und Bein hatte sie sich denn doch nicht gehalten.

„Ja, das sollst Du sein auf all diesen tiefen Bildern,“ bestätigte Anne von ihrem Stuhl aus. „Bedank Dich schön bei Hellmut für diese Glorifizierung. Und ängstige Dich nicht, derart auf die Nachwelt zu kommen,“ fügte sie lachend hinzu. „Die Aller-Allermodernsten, wie unser Fanatiker da, haben ja nur einen Ruhm von heute.“

Hellmut überhörte Annes Ironie, denn er starrte in Willtruds reizendes Gesicht und sagte inbrünstig: „Sie haben mich inspiriert. Wer könnte Sie sehen und nicht zu malen wünschen.“ „Ganz meine Ansicht,“ bestätigte da eine Stimme von der Eingangstür her.

Der Sprecher, ein junger, gut aussehender Mann von brünettem Typus, der dort bereits eine Weile unbemerkt gestanden, näherte sich nun Willtrud.

„Ich hoffe, gnädiges Fräulein werden den Raub verzeihen. Gelegenheit macht eben Diebe.“ Damit reichte er ihr mit liebenswürdigem Schelmelächeln ein Blättchen, auf dem er soeben mit wenigen trefflichen Strichen ihre schlankte Gestalt skizziert, wie sie mit erschrockenem Gesicht, die Hände im Rücken verschränkt, vor der Staffelei gestanden.

Willtruds Betroffenheit über Hellmuts seltsame Auffassung oder vielmehr Entstellung ihrer Person löste sich jetzt in freudigster Überraschung. Und so dankte sie dem Urheber des kleinen netten Kunstwerks wärmer, als sie es wohl unter andern Umständen getan hätte.

Trotz der flüchtigen Ausführung war die Skizze eine meisterliche Leistung. Das erkannten auch Anne und Justus, wenngleich sie es aus Schöpfung für den Bruder, dessen kühne Allegorien weiter hinter dieser lebensvollen Zeichnung zurückstanden, nicht laut zugeben.

Dies hier sprach durch sich selber. Das war Willtrud ganz unverkennbar in der freien, anmutigen Haltung ihrer schlank gewachsenen Gestalt. So pflegte sie den schönen Kopf zu tragen, und genau solche erschrockenen und zugleich entzückten Augen hatte sie eben gemacht. Brachvoll hatten die wenigen markanten Striche das alles wiedergegeben.

Selbst Hellmuts verbildeter Blick konnte sich dem nicht verhehlen. Sollte er aber bis dahin Felix Remus' stärkeres Talent neiblos gelten lassen, sich dem jungen Maler, der ihm in mancher Beziehung förderlich und zudem menschlich lieber war, eng angeschlossen, so verwünschte er jetzt dies Dazwischen-treten seines Intimus.

„Wann hast Du denn das verbrochen?“ grollte er eifrig.

„Nicht.“

„Natürlich eben jetzt, als Du Fräulein von Langelsheim ihre Ebenbilder erläutertest,“ gab Remus factisch zurück. „Das gnädige Fräulein war so gefesselt, daß ich unbemerkt den Frevler ausführen konnte.“

Fortsetzung folgt.